MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 239. Montag den 13. Oktober 1845.

Publicandum.

Da sich in neuerer Zeit mehrfach die Ansicht geltend gemacht hat, daß Volks-Versammlungen zu anderen als politischen Zwecken nach gegenwärtiger Lage der Gesetzgebung einer vorgängigen polizeilichen Erlaubniß nicht bedürfen, so wird die Bestimmung zu 3 des Publikations-Patents vom 25. September 1832, die Beschlüsse der deutschen Bundes-Versammlung vom 5. Juli 1832 betreffend — Gesetz-Sammlung für 1832 Seite 216 — hierdurch in Erinnerung gebracht. Dieselbe lautet wörtlich:

„Außerordentliche Volks-Versammlungen und Volks-Feste, nämlich solche, welche bisher hinsichtlich der Zeit und des Ortes weder üblich, noch gestattet waren, dürfen, unter welchem Namen und zu welchem Zwecke es auch immer sei, in keinem Bundes-Staate, ohne vorausgegangene Genehmigung der kompetenten Behörde, Statt finden. Diejenigen, welche zu solchen Versammlungen oder Festen durch Verabredungen oder Ausschreiben Anlaß geben, sind einer angemessenen Strafe zu unterwerfen.

Auch bei erlaubten Volksversammlungen und Volksfesten ist es nicht zu dulden, daß öffentliche Reden politischen Inhalts gehalten werden; diejenigen, welche sich dies zu Schulden kommen lassen, sind nachdrücklich zu bestrafen; und wer irgend eine Volksversammlung dazu mißbraucht, Adressen oder Beschlüsse in Vorschlag zu bringen, und durch Unterschrift oder mündliche Bestimmung genehmigen zu lassen, ist mit geschärfter Ahndung zu belegen.“

Die Uebertreter dieser polizeilichen Vorschriften haben, abgesehen von der, durch ihre Handlungen etwa verwirkten Criminal-Strafe, eine auf Grund des § 11 der Allerhöchsten Regierungs-Instruktion vom 23. Oktober 1817 (Gesetz-Sammlung Seite 254 und 255) hierdurch angedrohte Geldbuße bis 50 Rtlr., oder Gefängnißstrafe bis zu sechs Wochen zu gewärtigen.

Wir finden uns um so mehr zu dieser Bekanntmachung veranlaßt, als die in den letzten zwei Wochen in dem Niederschlesischen Bahnhofe stattgefundenen Versammlungen in die Kategorie der gesetzlich verbotenen Volksversammlungen gehören, und daher nicht ferner stattfinden dürfen.

Breslau, den 12. Oktober 1845.

Königliche Regierung.

□ § **Breslau**, 10. Oktober. Wenn die Bürger ein und derselben Stadt nur durch die Ringmauern, oder die Schatzung und Steuererhebung, oder die Herrschaft, der sie unterworfen sind, zu einer Einheit verbunden sind, so wird diese mehr für andere als für sie selbst eine solche sein und sich unmöglich bis zu dem Bewußtsein erheben können, in welchem alle Einzelnheiten zu einem lebendigen Dasein des Bürgerthums und der Gesinnug verwachsen. Wenn aber eine schöne, reiche Geschichte der Boden ist, in dem sie alle mit gleichem Anrechte an die Gegenwart und Zukunft erwurzeln, wenn Sitte, Recht und Religion der Väter um alle ein gemeinschaftliches Band schlingt — dann gleicht solche Stadt nur der einen Familie, und die politische Vereinigung ist eine erzogene, eine erlebte. Die Städte der neueren und neuesten Zeit haben sich über dieses natürliche Element der Einigung erhoben und mehr nach einer geistigen Einheit ihrer Bürger gestrebt. Trotz der verschiedenartigsten Stände, trotz der größten geistigen und materiellen Ungleichheit der Bewohner, trotz ihrer verschiedenen Glaubensbekenntnisse sehen wir die Städte des preußischen Staates von Tag zu Tag kräftiger, einiger, bewußter sich erheben und ihre Kapitäler mächtiger emporrichten, um jene Kuppel zu tragen, unter der von der Memel bis an die Maas, von der Oder bis an den Rhein, Protestanten, Katholiken und Juden nur in dem einen Gefühle des Vaterlandes sich verbunden und eins fühlen. Um des einen Gutes willen müssen sie einig sein — alle ihre Verschiedenheiten aufopfern, um nur das eine Ziel, von dem ihrer Aller Wohl abhängt, nicht aus dem Auge zu verlieren. Dasselbe Band, welches alle Menschen der Gegenwart umschlingt, die es empfinden können, — die Bildung, sie wird also auch für Staaten und Städte die wirksamste Kraft der Vereinigung sein, und wie sie sich über alle Schichten und Klassen der Gesellschaft mit Macht verbreitet, so ist sie auch der Mittelpunkt unseres Erziehungswesens geworden. Dieselbe Bildung beginnt auf der letzten und niedrigsten Stufe der Volksschule und erhebt sich höher und höher allen Ständen allen Confessionen gemeinschaftlich bis zur Universitätsbildung. Sie geht von da ins bürgerliche Leben oder den Staatsdienst unter denselben Anforderungen an Alle über. Unsere Realschulen sind der vollkommenste Ausdruck dieser ohne alle Confessionsrücksichten gleichmäßig an Alle ertheilten Bildung, aber auch unsere Gymnasien können in dieser Allgemeinheit gefaßt werden, da sich evangelische und katholische Gymnasien, soviel uns bekannt, seit zwanzig bis dreißig Jahren nur durch den verschiedenartigen Religionsunterricht und Kirchenbesuch unterschieden. Welchen Nachtheil hat einem oder dem anderen Confessionsverwandten der Besuch eines anderen Gymnasiums gebracht? Ist dort die Geschichte so sehr im Parteiinteresse gelehrt worden, daß sie blos eine Apotheose der Katholiken oder Protestanten und ein Anathema der Gegner gewesen ist? Und nun vollends die Universität. Hier verschwindet jeder Confessionsunterschied, bis auf die Gebiete der Theologie, völlig. — Aber das Kirchenblatt wird einwenden, daß dies Alles nichts für die Volksschule beweise. Und doch. Wenn die Bildung der höheren Schichten der Gesellschaft ohne Nachtheil für ihre Religiosität, die am Ende größeren Versuchungen und besonders dem Indifferentismus ausgesetzt ist, gemeinschaftlich, ohne Rücksicht der Confession, erfolgen kann, wenn namentlich der tief ins Leben eingreifende Unterricht der Geschichte — für die Gegenwart vielleicht bedeutender als manche theologische Wissenschaft — gemeinschaftlich ertheilt werden kann: sollten so ungeheure Gefahren drohen durch die Gemeinschaftlichkeit eines Unterrichtes, der sich blos mit Lesen und Schreiben, überhaupt den Anfangsgründen der Realien, befaßt? Man wird uns sagen, die Religion sei auch ein Lehrgegenstand, das religiöse Element müsse nach Regeln der Wissenschaft ausgebildet werden. Nun — kann das bei aller Gemeinschaftlichkeit des Unterrichts nicht nach wie vor geschehen, wenn es eben recht und gut geschah? Die ersten religiösen Begriffe im Menschen zu wecken, dazu reicht vollkommen der erste Lehrer hin. Alle Religionen haben das Gemeinsame der Gottesfurcht — und der Unterschied zwischen Katholiken und Protestanten fällt bis auf das Kreuzmachen und Beten des Ave-Maria in eine viel spätere Unterrichtszeit. Sollten aber diese beiden Religionsstücke wirklich so wichtig sein — um ihretwegen die fernere Trennung unserer Jugend nach Confessionen zu verlangen — nun dann mag die Sorgfalt der Eltern und der Pfarrer das Ihrige thun, um ein Hinderniß zu beseitigen, welches die schönsten und edelsten Früchte der christlichen Liebe und Eintracht nicht aufkommen läßt. Lieber ein Kreuz weniger geschlagen — und ein Werk christlicher Bruderliebe mehr gethan! — Das Kirchenblatt fürchtet, man würde dem katholischen Religionslehrer allerlei Hindernisse in den Weg legen, man würde ihm die angemessene Ertheilung seines Unterrichtes unmöglich machen. Wer soll das thun, fragen wir? Soll das der Magistrat und die Stadtverordneten thun, — die Vertreter der ganzen Stadt, von Katholiken und Protestanten? Oder das doch nothwendigerweise aus allen Confessionen zusammengesetzte Schulcollegium? Oder der einzelne Lehrer, der eben so gut ein Protestant, ein Katholik, ein Jude sein kann? — Widersinnigeres als solche Befürchtungen giebt es nicht. Hiernach müßte es bei den Staatsbürgerverhältnissen der Juden längst keinen einzigen Juden mehr in Preußen geben — und in Oesterreich und Baiern keinen Protestanten. In beiden Staaten werden obendrein nur von der katholischen Regierung approbirte Schulbücher gestattet. — Das katholische Kirchenblatt hätte sich dieser Befürchtungen außerdem sehr leicht entschlagen können, wenn es sich die nothwendige Bedingung der neuen Stadtschule gedacht hätte, nämlich die gleichmäßige Ausbildnng der dazu erforderlichen Lehrer. Ob diese, wenn auch immer noch verschiedener als nöthig, auf den betreffenden Seminarien so sehr abweicht, daß z. B. ein evangelischer Lehrer nicht ohne die größte Gefahr an einer katholischen Schule wirken könnte, möchte großem Zweifel unterliegen. Eine zweite Bedingung dieser neuen Volksschule ist die Unabhängigkeit derselben von der Geistlichkeit und gerade darin liegt das Bedeutungsvollste, das Heilsamste dieses Instituts, gerade darin liegt der wirksamste Schutz gegen Proselytenmacherei, religiöse Trennung und Fanatismus, Uebel, die in neuester Zeit in alle Gebiete hereinbrachen und die Saaten einer christlichen Zukunft zu zerstören trachteten. Wenn das katholische Kirchenblatt alle Uebel der neuen „Stadtschulen“ so klar sieht, warum sieht es nicht den einen großen Vortheil? Eine freiere Praxis, um die Gemüther zu versöhnen, auch im ersten Religionsunterrichte ist lange nicht so verderblich, als ihre krasse Absonderung schon im zarten Kindesalter, deren schlimme, zerstörende, mehr und mehr trennende Folgen das Leben des Mannes, des Bürgers, des wahren Christen mit den schmerzlichsten Erfahrungen erfüllen. — Niemals ist das Uebel besser bei seiner Wurzel gefaßt, niemals das Ende jener unglückseligen Trennung der Mitbürger durch kirchliche Dogmen besser und näher in Aussicht gestellt worden, als durch den Beschluß unserer ehrenwerthen Vertreter, Stadtschulen für alle Confessionen zu gründen. Niemals aber ist das Herz des wahren Christen, des verständigen Mannes seiner Zeit, des treuen Mitbürgers, des Deutschen mehr betrübt worden, als durch jene gewaltsame Trennung der Confessionen am Taufsteine und am Traualtare — eine Trennung, in welche man durch ein geistiges System der Absperrung die Jugend ziehen möchte, damit dem großen Kampfe um die eine Herrschaft, um den einen Thron der wahren Kirche Epigonen erzogen werden, die einst grausamer als ihre Väter und fanatischer in Christi Namen das Glück der Staaten und der Familien untergraben sollen. Zwei Fakta sitzen in der Frage des Unterrichts bei uns zu Gerichte. Die Stadtverordneten von Breslau wollen Stadtschulen gründen für alle Confessionen — an der Universität Breslau ist ein Convict für katholische Theologie Studirende gegründet worden, in welchem die Studenten zusammenwohnend gegen die Einflüsse der freien Universität geschützt werden. — Ueber beide Fakta richtet die Gegenwart — aber nur das erste wird vor der Zukunft bestehen!

Inland.

Berlin, 9. Oktober. Se. Majestät der König haben am 5ten d. Mts. dem an Allerhöchstihrem Hoflager zum königlich belgischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannten Staats-Minister Nothomb im hiesigen königlichen Schlosse eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus seinen Händen die Beglaubigungs-Schreiben seines Souverains entgegen zu nehmen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem kaiserl. russischen General der Kavalerie, Grafen Aprarin, den Rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten, dem Leibarzt Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland, Dr. Mundt, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse in Brillanten, dem kaiserl. russischen General-Lieutenant, Baron von Meyendorf, und dem kaiserl. russischen Hofmarschall, Grafen Schuwaloff, den Rothen Adler-Orden erster Klasse, so wie dem kaiserlich russischen Admiral, Grafen Heyden, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen; den Geheimen Regierungs-Rath Koch aus Gumbinnen, zur Zeit in Tilsit, zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Bromberg; den Ober-Landesgerichts-Assessor Pfeffer in Tuchel und den Landrichter Schulz in Tapiau zu Polizei-Räthen bei der Polizei-Verwaltung in Danzig zu ernennen.

Ihre königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Cambridge, so wie Höchstderen Tochter die Prinzessin Maria, und Ihre königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind nach Neu-Strelitz; und Se. kgl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern ist nach Leipzig abgereist.

Angekommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika am hiesigen Hofe, H. Wheaton, von Dresden. Abgereist: Der kgl. hannoversche General-Major von Schlütter nach Neu-Strelitz.

Berlin, 10. Oktober. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Sanitäts-Rath Dr. Prieger in Kreuznach die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des königl. dänischen Danebrog-Ordens dritter Klasse zu gestatten. — Dem Pianoforte-Fabrikanten Karl Rodewald zu Trier ist unterm 6. Okt. 1815 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte Construction der Kapseln für die Mechanik des Fortepianos und Pianinos, so weit solche für neu und eigenthümlich erachtet worden, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 7ten Division, v. Bockelmann, von Magdeburg. Der Präsident des Handels-Amtes, von Rönne, aus der Provinz Preußen.

× **Berlin,** 10. Oktober. Wir gaben Ihnen im letzten Brief einige Notizen über den niedrigen Diskontosatz an unserer Börse im Gegensatz zur Hamburger uud Frankfurter Börse, indem wir dabei die begründete Vermuthung aussprachen, daß der Diskonto auch hier bald steigen müsse. Seit gestern ist diese Vermuthung, schneller als wir erwarteten, zur Wirklichkeit gewsrden. Die königliche Bank hat ihren Diskonto und nicht etwa bloß auf 4½ sondern gleich auf 5 pCt. erhöht. Es hat dies in der Börsenwelt ein nicht ungewöhnliches Erstaunen herbei geführt und man erwartet allgemein von der Bank eine Motivirung ihres Schrittes. Für die großen Banquiers ist derselbe freilich von nicht so großem Belang, dagegen aber für die kleineren weit zahlreicheren Industriellen, deren Schicksal von den großen Banquiers abhängig bleibt, wie schon letzt bemerkt, von desto größerem Nachtheil. Heute erfuhr man sogar, die Bank habe auch einen Wechsel, der von einem der ersten hiesigen Häuser auf ein anderes eben so bedeutendes gezogen war, ohne alle eigentliche Grundangabe ganz refüsirt. Es ist möglich, daß der böse Leumund ihr dies nachsagt, wiewohl die Häuser namentlich aufgeführt werden; indeß gewiß ist, daß die Geldverhältnisse hier seit zweimal vier und zwanzig Stunden bedeutenden Umschwung erfahren haben und einen noch weiteren in Aussicht stellen. Die Sache gestaltet sich ernster als sie jetzt noch aussieht; man fürchtet, daß eine bedeutende Geldnoth mit allen ihren Folgen im vollen Anzuge sei. Was besonders auffallen muß, ist, daß die königliche Bank ihren Schritt gestern ganz plötzlich und ohne alle und jede vorherige Ankündigung gethan hat. Gestern Vormittag fand man an der gewöhnlichen Diskontotafel einfach die 4 in eine 5 verwandelt und alle Diejenigen, die mit Wechseln und den dazu gehörigen Noten auf der Bank erschienen waren, um zu diskontiren, mußten unverrichteter Dinge umkehren, um ihre Noten zuvörderst nach dem neuen Zinsfuß umzuschreiben. Dies allein hat für den Augenblick eine nicht geringe Geschäftsstörung herbeigeführt, und es erscheint wohl als eine Härte, daß die Bank ihr Vorhaben nicht mindestens 24 Stunden vorher anzeigte. Etwas Gewisses weiß man über die Motive, welche die königliche Bank zu der so bedeutenden Erhöhung des Diskontos bewogen haben, aber nicht, als Sie aus unserer obigen Andeutung vielleicht selbst entnehmen werden. Uebrigens meinen wir, daß die zunächst liegende Ursache bei jeder Diskonto-Erhöhung, Mangel an baarem Gelde, bei einem königlichen Institute die letzte Veranlassung dazu sein sollte. Ist die königliche Bank, wie man voraussetzen muß, vor allem dazu da, um dem Handel und der Industrie förderlich zu sein, so kann sie gerade in einer solchen Zeit vorzugsweise von Nutzen sein, wenn sie durch billiges Diskontiren mit den Privatdiskonteurs in Konkurrenz tritt und dadurch auch diese zum gleich billigen Satz herunter drängt. Es ist dies Ereigniß wieder ein neuer Beweis für die oft von uns dargethane Nothwendigkeit von Privat-Aktien-Banken in Deutschland. Hätten wir solche mit der Befugniß, Noten auszugeben, so würde es nicht, wie in dem jetzigen Moment, an Cirkulationsmitteln fehlen, und ihre Konkurrenz mit der königlichen Bank würde diese von zeitweiliger Erhöhung des Diskontos zurückhalten. Wir empfehlen Ihren Lesern bei dieser Gelegenheit eine kleine hier neulich erschienene Broschüre „das Bedürfniß einer deutschen Bank in volkswirthschaftlicher Beziehung" zur weiteren Beachtung. Es wird darin die Nothwendigkeit einer Bank mit Klarheit und Folgerichtigkeit nachgewiesen und insbesondere an dem Beispiel der schottischen Banken die segensreichen Folgen einer sich durch das Land erstrekkenden Bankeinrichtung dargethan. — Einige bedeutende Fallissemente in Leipzig sind in diesem Augenblick wenig geeignet gewesen, eine bessere Stimmung an der Börse zu erzeugen.

** **Berlin,** 10. Okt. Die Veröffentlichung der Magistrats-Beschlüsse hofft man nun am Montage in den hiesigen Zeitungen zu lesen. — Eine hier veranstaltete Untersuchung mit kranken Kartoffeln hat ergeben, daß die ganze Krankheit, so weit hier darüber geurtheilt werden kann, zum Theil in Spekulation besteht. Man muß der Zeitungswelt ihren Lauf lassen, bis sie zur Besinnung kommt.

Es heißt, daß auch von dem Stettiner Magistrate inzwischen eine Immediat-Eingabe von ähnlichem Inhalte, wie die Adresse unseres Magistrats, eingegangen sei, doch weiß man bis jetzt nichts Näheres darüber. Daß in Königsberg und Breslau (?) ebenfalls Adressen in Bezug auf die gegenwärtigen kirchlich-religiösen Verhältnisse vorbereitet werden, ist bekannt, doch fragt es sich wohl, ob nicht jetzt einige Modifikationen in diesem Vorhaben eintreten werden. (Magdeb. Z.)

Aus guter Quelle erfahren wir, daß ein hiesiger Jurist sich damit beschäftigt, den Prozeß des „Zopfschulzen" zusammenzustellen und kritisch zu beleuchten. Dieser Prozeß wirft ein äußerst merkwürdiges Licht auf die Wöllner'sche Periode. Wöllner schickte bekanntlich, als sein Edikt erschienen war, Emissare durch das ganze Land, um die „Neologen" auszuspioniren und in Anklagezustand zu versetzen. Am merkwürdigsten unter diesen Prozessen ist der Prozeß des Predigers Schulze in Gielsdorf geworden. Er wurde deshalb Zopfschulze genannt, weil er sich weigerte, seinen Zopf abzuschneiden und eine runde Perrücke zu tragen, wie sie damals von aller Welt getragen wurden, er war überhaupt ein wunderlicher, aber äußerst charakterfester Mann. Der Prozeß des Zopfschulzen wurde vor dem Kammergericht verhandelt, und dieses, noch vollständig von dem Geist erfüllt, aus dem die Gesetzgebung Friedrichs des Großen geschaffen worden, konnte nicht anders als den kühnen Geistlichen freisprechen.

(D. A. Z.)

Neuerdings ist vom Kultusministerium eine Verfügung an die Regierungen und Provinzial-Schulkollegien erlassen worden, um der bis jetzt in mancher Beziehung allerdings ungewissen Stellung der Elementar-Schullehrer in Zukunft größere Sicherheit zu gewähren.

(Voß. Z.)

Breslau, 12. Oktober. Die Bremer Zeitung will, wie aus der gestrigen Schlesischen Zeitung ersichtlich, wissen, daß die mehrfachen Petitionen aus den Rheinlanden, Westphalen, Posen, Pommern und Berlin um Erlaubniß zur Errichtung von Privatbanken eine Reaktion hervorgerufen und die königl. Bank veranlaßt haben, einen Plan zur Erweiterung ihres Geschäftskreises und zur Befestigung ihres Monopols gegen Privatbanken dem Staatsministerio vorzulegen. Nun hat schon in der A. A. Zeitung vom 17. Septbr. Hr. Julius dargethan, daß in des Ministers Rother Macht es eben so wenig liege, das Monopol der Bank durch sein Wollen aufrecht zu erhalten, als es in seiner Macht lag, eine zeitgemäße Umgestaltung derselben zu bewirken und andererseits daß zu einer solchen gegenwärtig nicht bereits geschritten worden ist. Hr. Julius hat ferner auf das Verdienst des Hrn. Ministers hingewiesen, eine Umgestaltung des preußischen Bankwesens zuerst und zu einer Zeit, als noch sonst Niemand daran dachte, sehr ernst und nachdrücklich angeregt und betrieben zu haben, besonders durch ein nach dem Jahre 1824 eingereichtes Organisationsprojekt für eine nach großartigem Maßstab anzulegende Nationalbank, ein Projekt, entstanden nach vorläufigen Verhandlnngen mit einer Anzahl mercantilischer Notabilitäten. Der Plan wurde einer Kommission zur Prüfung übergeben. Die Majorität derselben stimmte für das Projekt, Niebuhr widersetzte sich der Ausführung aus allen Kräften und wußte, wie es wenigstens damals allgemein hieß, den Kronprinzen für seine Ansicht gänzlich einzunehmen. Ungeachtet des Votums jener Majorität wurde die Forderung, daß das Projekt vor weiterer Berathung erst noch umgearbeitet werden sollte, durchgesetzt, und nachdem eine Umarbeitung eingereicht war, schlief die Sache ein. Hr. Julius irrt weder in dieser Erzählung, noch in der weiteren Angabe, daß der Hr. Minister von der Absicht, eine wirksame Nationalbank zu gründen, niemals zurückgekommen sei, sondern sich auch neuerlich seit längerer Zeit habe die Sache sehr angelegen sein lassen. Was also die von der Bremer Zeitung behauptete feindselige Reaktion der königl. Bank gegen die Privatbankprojekte, die seit einiger Zeit aller Orten auftauchen und gegen die Staatsbank Front machen, anlangt, so kann man vielleicht nur insofern von einer Reaktion sprechen, als der Chef der Bank keine große Willfährigkeit gezeigt haben mag, der ersten besten mehr und minder abenteuerlichen Privatbank-Spekulation sich und den umfassenden Reform-Plan, der, täuschen wir uns nicht, bei der letzten Anwesenheit des Hrn. Ministers in Schlesien zur Reife gelangt ist, auf Gnade und Ungnade in die Arme zu werfen. L. S.

* **Carlsruh** (in Schlesien), 9. Okt. Heute fand hier die Vermählung Ihrer Hoheit der Herzogin Marie von Würtemberg mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen Carl von Hessen-Philippsthal statt.

Spandow, 7. Oktober. Auch hier hat sich ein Verein gebildet, der den Zustand der arbeitenden Klassen und dessen Verbesserung in Augenmerk genommen hat. Dem Vernehmen nach besteht derselbe aus 90 Mitgliedern aus allen Ständen der hiesigen Einwohnerschaft. Lange hörte man nur von Debatten über die Art, wie den Arbeitenden in wirthschaftlicher und sittlicher Hinsicht möchte zu helfen sein. Endlich soll man sich über Folgendes vereinigt haben: 1) Fortbildung der Jugend, welche der Schule bereits entwachsen ist; 2) Unterstützung der Gewerbetreibenden, die in augenblickliche Noth gerathen sind, durch baare Vorschüsse gegen mäßige oder nach Umständen ohne alle Zinsen; 3) Errichtung einer Sparkasse. Gestern ist der erste öffentliche Schritt gethan worden. Von den in einem Klassenzimmer der Stadtschule versammelten Lehrburschen begehrten fortgehenden Unterricht im Rechnen 54, im Zeichnen 56, im Schreiben und Deutschen 57.

(Voß. Z.)

Königsberg, 8. Oktober. Gestern Abend wurde dem Hrn. Regierungsrath Schmitz, der auf seinen Antrag von der hiesigen Regierung nach der zu Münster versetzt wird und der sich als Beförderer socialer wie industrieller Interessen, gerechte Anerkennung und Liebe der hiesigen Bewohner, die ihn aus ihrer Mitte nur sehr ungern scheiden sehn, erworben hat, von dem „Verein zur Beförderung des geselligen Vergnügens," dessen Vorstand der Scheidende längere Zeit gewesen war, eine Abend-Musik und ein dreimaliges „Vivat" gebracht. Nachdem eine Deputation in die, auf dem äußeren Schloßplatz belegene Wohnung des Hrn. Regierungsrath Schmitz abgesendet war, um demselben ein sehr geschmackvoll und reich verziertes Gedicht zu überreichen, betrat Hr. 2c. Schmitz den Altan des Hauses und nahm, sichtbar ergriffen, in einer an das unten zahlreich versammelte Publikum gerichteten Anrede, in der er seinen innigsten Dank aussprach und es bedauerte, von Königsberg, als seiner zweiten, ihm lieb und theuer gewordenen Heimath, sich trennen zu müssen, herzlichen Abschied. Die Mitglieder des Vereins zogen nunmehr, nach ausgebrachtem „Vivat," unter voller Musikbegleitung nach dem Orte, von dem sie ausgegangen waren. — Die sämmtlichen Mitglieder des Gewerbe-Vereins haben beschlossen, Tags darauf den Scheidenden zu guter Letzt in der „Hoffnung," bis wohin sie Abends hinausfahren werden, zu empfangen, zu begrüßen und ihm ein letztes „Lebewohl" zuzurufen.

(Königsb. Z.)

Braunsberg, 7. Oktober. In einem Artikel der Hamb. N. Ztg. (s. Nr. 232 der Bresl. Ztg.) aus Königsberg, vom 25. Sept. heißt's u. A.: „Auch in Braunsberg, dem Rom unserer Provinz, wird sich nächstens eine deutsch-katholische Gemeinde bilden." — Zur Berichtigung dieser Angabe hier nur die zuverlässige Mittheilung, daß vorläufig an die Bildung einer solchen Gemeinde, trotz der eifrigen Bestrebungen eines oder einiger wenigen protestantischen Ultra's, noch gar nicht zu denken ist, und daß überhaupt die neue Kirche bei unsern Katholiken nicht die entferntesten Sympathien erregt. (Z. f. Pr.)

Posen, 9. Oktober. Auch in unserer Stadt hat sich ein Feuer-Rettungs-Verein constituirt. — Von den bei den früheren Tischler-Unruhen betheiligt gewesenen fremden Gesellen werden fast täglich Einige per Zwangs-Visa in ihre Heimat spedirt, da sie sich noch immer nicht zur Ruhe begeben und den Skandal in der Schenke, so wie das öftere Feiern des blauen Montags in keiner Woche unterlassen können. (Voß. Z.)

Halle, 7. Okt. Unser „Hallescher Courier" vom 4. Okt. unternimmt es, den Anschuldigungen, welche in dem bekannten Exposé des Ministers v. Könneritz ge-

gen die protestantischen Freunde ausgesprochen wurden, entgegenzutreten. So viel wir wissen, rührt der Aufsatz von **Wislicenus** her. (D. A. Z.)

Trier, 5. Oktober. Der Redaktion der Trierer Zeitung ist der nachfolgende Artikel zur Veröffentlichung zugegangen: „Trier, 3. Oktober. Nach einem in der Haude- und Spenerschen Berliner Zeitung vom 29. September c. aufgenommenen Artikel aus Elberfeld vom 25. Sept. c., enthält die dortige Zeitung einen durch Urtheil des Ober-Censur-Gerichts zum Drucke freigegebenen Artikel d. d. Neuwied vom 18. Juni, welcher von der diesjährigen vierzehntägigen Uebung des dasigen Landwehr-Bataillons handelt, und folgende Aeußerung enthält: „„Bemerkenswerth war dabei, daß bei der Ankunft des Brigade-Commandeurs, einige Tage nach dem Beginn der Uebung, der sogleich bei dem Anfange der letzteren angeordnet gewesene Wachtdienst sofort aufgehoben wurde und sämmtliche Posten eingingen. Wenn die Landwehrmänner schon an diesem, bei der diesjährigen Uebung zum ersten Male stattfindenden Wachtdienste keinen sonderlichen Geschmack finden mochten, so trugen noch mehrfache Ereignisse dazu bei, daß die Stimmung des Bataillons in diesem Jahre eine andere war, als in früheren.““ Wenn durch die Fassung der vorstehenden Angabe in einem durch das Ober-Censur-Gericht freigegebenen Artikel es den Anschein gewinnen könnte, als habe der betreffende Bataillons-Commandeur durch die von ihm angeordneten Wachtdienstübungen die bezüglich bestehenden Dienstvorschriften überschritten, so darf zur Beseitigung desselben, aus der glaubwürdigsten Quelle hiermit die Versicherung ertheilt werden, daß diese Uebungen ganz den desfalls in der neuern Zeit ertheilten Allerhöchsten Bestimmungen entsprachen und die Einziehung der Posten, nach dem Eintreffen des Brigade-Commandeurs, auf dessen Befehl nur erfolgt ist, um das Bataillon bei der Besichtigung in der vollen Stärke erscheinen zu lassen; daß ferner Seitens der Wehrmänner eine Abneigung gegen diese Uebung in einem so wichtigen Dienstzweige sich überhaupt in keiner Art bemerkbar gemacht, und der im Bataillone herrschende Geist in diesem Jahre sich in jeder Hinsicht eben so zufriedenstellend und ausgezeichnet, als in den früheren Jahren, bewährt hat.“

Viersen, 1. Oktober. Es war hohe Zeit, daß die durch die befürchtete Theuerung aufgeregten Gemüther durch die Grenzsperrungsmaßregeln etwas beruhigt wurden; die Spekulation bemächtigte sich der Kartoffelvorräthe in dem Maße, daß die Preise für den Unbemittelten bald nicht mehr zu erschwingen gewesen sein würden. Wir können es zwar nicht billigen, daß zur Abwehrung der Noth nur dem einen Stande der Produzenten Opfer aufgelegt werden, leider besitzt aber die Staatskunst bisher kein anderes Mittel. Außerdem glauben wir, daß die Gränzsperrungsmaßregeln hauptsächlich nur der Spekulation Fesseln angelegt und etwa einen der größeren Gutsbesitzer, nicht aber den kleineren, hart treffen werden. Eine fernere Steigerung der Kartoffelpreise wird jetzt nicht mehr zu befürchten sein, da in den Niederlanden bereits bedeutende Zufuhren aus entfernten Gegenden anlangten. Ein Fabrikant aus Verviers bestellte vor wenig Tagen eine bedeutende Quantität Kartoffeln, welche in der Umgegend von Venloo aufgekauft und für die Fabrikarbeiter zu Verviers eingekellert werden sollten. Tags darauf bestellte er sie aber wieder ab, weil er indessen Gelegenheit gefunden, in Antwerpen eine Schiffsladung dänischer Kartoffeln zu kaufen. Während hier an der Grenze die 100 Pfund mit 25 Sgr. berechnet werden, kaufte jener Fabrikant die Schiffslast (2000 Kilogr. oder 4280 Pfund) zu 57 holländischen Gulden, d. h. die 100 Pfund zu 22 Sgr. Wenn diese Zufuhren nun häufiger eintreffen, so kann es nicht fehlen, daß die Preise noch mehr herunter gehen und sich nicht höher stellen werden, als in Mitteljahren es der Fall zu sein pflegt. Die Fruchternte ist in hiesiger Gegend, so wie im ganzen Jülicherlande, der Kornkammer des Mittelrheines, sehr befriedigend ausgefallen, und man erwartet ein bedeutendes Sinken der Preise, sobald die Wintersaaten besorgt sein werden. (Trier. Z.)

Deutschland.

Dresden, 7. Oktober. Die zweite Kammer nahm heute den Gesetzentwurf des neuen Maßsystems unter dem Vorbehalte: „es wolle die hohe Staatsregierung über den Zeitpunkt der Einführung des Gesetzes, sowie über die inmittelst vielleicht nöthig werdenden Modifikationen der Maßordnung die Zustimmung einer späteren Ständeversammlung einholen“, mit 44 Stimmen gegen 21 an. (L. Z.)

Dresden, 8. Oktbr. Die erste Kammer eröffnete die heutige Sitzung mit der Berathung des Berichts der ersten Deputation über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Schutz musikalischer und dramatischer Werke. Zu besonderen Debatten gab dieser Gegenstand keine Veranlassung; nur der § 2 führte zu einigen Erörterungen, durch welche die zu diesem Paragraphen sub b von der Deputation beantragte Bestimmung abgelehnt wurde, worauf das Gesetz mit den weiteren Deputations-Anträgen einstimmigen Annahme fand. (L. Z.)

* **Dresden**, 9. Octbr. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten bot des Interessanten Manches dar. Zuvörderst war es der Brückenbau, der den Adv. Blöde bewog, den Antrag zu stellen: den Stadtrath zu befragen, ob die im Dresdner Anzeiger unterm 20. Aug. d. J. ertheilte und so bestimmte Zusicherung wegen des unbehinderten Ueberganges über die Brücke während des Winters immer noch in Kraft sei. Adv. Blöde äußerte seine Zweifel über die Erfüllung dieser Zusage, welche auch von anderen Mitgliedern getheilt wurden. Klein wollte sogar, daß eine Revisions-Kommission zur Untersuchung des Baues ernannt werde, nahm aber seinen Antrag zurück, als er hörte, daß das Ministerium des Innern diesen Bau fortwährend beaufsichtige. Dagegen ward auf Adv. Beschorners Antrag dem Blödeschen noch eine bestimmte Aufforderung an den Stadrath hinzugefügt, jene seine Zusicherung auf alle Fälle zu realisiren. Mancher Tadel wurde laut über die Langsamkeit dieses Baues und mancher Zweifel über deren regelrechten Betrieb. Hoffen wir, daß diese Vorwürfe mindestens für die Zukunft durch die That widerlegt werden, für die Vergangenheit möchte es unmöglich sein. Hierauf stellte Klette die Anfrage, ob sein zum Beschluß erhobener Antrag der letzten Sitzung (vor 8 Tagen), das Anerkennungs-Gesuch der Deutschkatholiken an die Stände betreffend, vom Stadtrath beantwortet worden, was aber noch nicht geschehen war, da dasselbe der Privatgeschäfte des Gerichts-Dir. Beschorner (Vorsitzendem in letzter Sitzung) wegen erst vor einem oder zwei Tagen an den Stadtrath gelangt war. Ferner wiederholte Klette seinen frühern Antrag (der damals, weil sich zu viele Mitglieder entfernten, nicht zur Verhandlung kam): bei der Ständeversammlung, im Verein mit dem Stadtrath, Beschwerde zu führen über die Erlasse der Minister vom 17. und 19. Juli d. J., die religiösen Angelegenheiten betreffend. Der Antrag ward aber nach kurzer Debatte, in der Heydenreich, Beschorner, Lehmann und Zenker dagegen und nur Blöde dafür sprachen, mit 36 gegen 10 Stimmen verworfen, hauptsächlich weil die Mehrheit der Ansicht war, daß nach § 115 der Städteordnung die Stadtverordneten sich nicht mit allgemeinen Landesangelegenheiten zu beschäftigen hätten, wobei Beschorner sich noch darüber mißliebig äußerte, daß man den Stadtverordnetensaal zum politischen Sprechsaal machen wolle. Die meisten Redner meinten indessen, daß sie freilich jene Erlasse sehr betrübt hätten und daß sie das Exposé des Ministers von Könneritz in erster Sitzung der Ständeversammlung darüber nicht beruhigen könne. Die armen Leute hatten wahrscheinlich vor Betrübniß alle Thatkraft mit weggeweint, und ihr Gedächtniß war so schwach geworden, daß sie vergessen hatten, wie die Dresdner und sie selbst auch Protestanten seien, wie die übrigen Landeseinwohner.

Leipzig, 8. Oktober. Die verschiedenen Bataillone der Communalgarde halten Berathungen, was in Betreff der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 29sten v. M., die kommissarischen Erörterungen betreffend, zu thun sei. Das 4te Bataillon, dem in der Ministerial-Bekanntmachung das Zeugniß „musterhaften Benehmens“ gegenüber den andern Abtheilungen, insbesondere des 3ten Bataillons, ertheilt wird, reklärt dieses Anerkenntniß für ein unverdientes und will nicht höher gestellt sein, als die andern und namentlich das 3te Bataillon. Dieses dagegen verlangt, daß die kompetente Behörde, der Ausschuß der Communalgarde, das Resultat der amtlichen Erörterungen über das dienstliche Verhalten des Bataillons veröffentliche. Es glaubt ein Recht darauf zu haben, da es vom Ministerium öffentlich beschuldigt ist. Es wird beklagt, daß auf dem der Ministerial-Bekanntmachung beigegebenen Situationsplane des Roßplatzes sich einige Unrichtigkeiten befinden. Das 7te und 8te Peloton des Militairs, welches unter dem sogenannten Auftritt des Grunerschen Gartens aufgestellt war, stand der Promenade weit ferner, als der Situationsplan zeigt, da der Roßplatz nach Westen zu keineswegs sich so sehr einengt, als der Situationsplan angiebt. (Magdeb. Z.)

Leider zeigt sich die dermalige epidemische Kartoffelkrankheit durch unser ganzes Erzgebirge verbreitet. Es dürfte kein Acker zu finden sein, der davon ganz verschont geblieben wäre, und nach dem, was man bis jetzt über den Ausfall der Ernte hört, so darf man im Durchschnitt die Hälfte derselben als verdorben ansehen. Sollten aber die scheinbar gesunden Knollen in den Kellern noch zum Theil erkranken, so würden die Folgen um so mehr in großer Noth bestehen müssen, als auch die heurige Getreideernte unter der Mittelmäßigkeit steht.

Karlsruhe, 4. Oktbr. Die Herren Prof. Welkker in Heidelberg, Literat W. Schulz in Zürich und Buchhändler A. Knittel sind, in Folge der Beschwerde der großherzogl. hess. Regierung und auf die Klage des Staatsanwalts „wegen der durch die Presse verübten Schmähung und Beleidigung der großherzogl. hessischen Regierung“, in der Schrift „Geheime Inquisition, Censur und Kabinets-Justiz im verderblichen Bunde. Schlußverhandlung mit vielen neuen Aktenstücken über den Prozeß Weidig. Von Wilh. Schulz und Karl Welcker. Karlsruhe, Druck und Verlag von G. Braun. 1845“ auf den 24. Oktober d. J. zur Voruntersuchung auf das hiesige Stadtamt vorgeladen worden, da dasselbe erkannt hat, es sei Grund zur Verfolgung des angezeigten Verbrechens vorhanden. — Am 4ten ist durch eine Ministerialverfügung die fernere Ausfuhr der Kartoffeln verboten worden. — Am 5ten ist der Redakteur der „Oberrheinischen Zeitung in Freiburg, Stehle, von der römisch-katholischen zur christ-katholischen Kirche übergetreten.

Die Zollkonferenz neigt sich dem Ende zu. Von einem erzielten Resultat verlautet nichts; vielmehr scheint sie, wie ein schwäbisches Sprüchwort sagt, aufhören zu wollen „wie das Hornberger Schießen“, als welches zum Schluß gedieh, weil den Schützen das Pulver ausging. Es heißt, daß man über nichts einig geworden sei und sich folglich trennen müsse, ohne irgend eine Verbesserung mit heimzubringen. An Debatten hat es nicht gefehlt; wenn aber einmal innere Consequenz nicht mehr als Erforderniß gilt, dann ist auch von der längsten Erörteruug nichts mehr zu erwarten, als verlorene Mühe. Der Vereins-Tarif, so grell seine Inconsequenzen sind, wird demnach bleiben, wie er ist. Kommenden Montag soll noch im englischen Hofe ein großes Festmahl stattfinden, welches den Mitgliedern der Conferenz von der britischen Gesandtschaft gegeben wird. Alsdann, sagt man, werde die Conferenz baldigst auseinander gehen, und später ein Zusammentritt in Berlin erfolgen, wo man das Gespinnst der Penelope wieder von neuem aufnehmen will. (A. Z.)

Aus dem Hegau, im Groß-Herzogthum Baden, 3. Oktober. Vorgestern fand im Landkapitel Engen die Herbstkonferenz für die Geistlichkeit statt, in welcher nach einleitender herzlicher Anrede der wackere und biedere erzbischöfliche Dekan Ochsenreiter von Orsingen zuerst die neueingetretenen Capitulare im Namen Aller begrüßte und der brüderlichen Aufnahme empfahl. Hierauf wurde der Receß-Bescheid des hochwürdigen Ordinariats auf die unterm 15. April d. J. in Engen stattgefundene Berathung, die religiösen Wirren unserer Zeit betreffend, vorgelesen. Es kostete Mühe, zum Ende dieses bereits sechs Bogen umfassenden Manuscriptes zu gelangen. Wohl darf man es behaupten, daß auch nicht ein einziger der Capitulare in der Versammlung sich vorfand, den der Inhalt dieses Receßbescheides und der darin durchwehende Ton nicht mit Wehmuth und Schmerz erfüllte. Wohl Keiner, der an der Versammlung Theil nahm, führte das Eine oder Andere im Sinne, sondern nur die innerste Ueberzeugung, daß es Noth thue, Mittel zu ergreifen, ferneren Spaltungen in der katholischen Kirche zu begegnen, war die Triebfeder der früher gestellten Wünsche. Nach längerer Berathung wurde hierauf der einstimmige Beschluß gefaßt, Folgendes zu Protokoll zu nehmen und in ehrerbietigster Ergebenheit an das hochwürdige Ordinariat einzusenden: „Da die in der Conferenz vom 15. April d. J. von uns gefaßten Wünsche und Beschlüsse aus innerster Ueberzeugung hervorgingen, und da wir nichts Arges im Sinne, in denselben bloß die Mittel erblicken, weiteren Spaltungen in der katholischen Kirche zu begegnen; so können wir auch heute dieselben nicht widerrufen und bedauern sehr, daß wir in unsern Absichten verkannt wurden; namentlich als bewegten wir uns auf unkirchlichem Boden, oder beabsichtigen wir, ein Schisma hervorzurufen, und wir sind bereit, auf höchstes Verlangen die von uns zum Vorschlage gebrachten Mittel als mit dem Geiste des Evangeliums und den kirchlichen Institutionen übereinstimmend wissenschaftlich zu begründen. (Folgen sämmtliche Unterschriften.“) (Oberrh. Z.)

Darmstadt, 5. Oktober. Man hatte von Seiten des Vorstandes der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde alle Vorkehrungen getroffen, um bei der Anwesenheit des Herrn Ronge, der morgen Nachmittag hier erwartet wird, einen Gottesdienst im Freien abhalten zu können. Heute jedoch wurde, ganz unerwartet dem Vorstande der deutsch-katholischen Gemeinde ein Ministerial-Rescript zugefertigt, wonach die beabsichtigte Abhaltung des nächsten Gottesdienstes im Freien „aus polizeilichen Gründen“ untersagt wird. Es wird daher nur eine gottesdienstliche Versammlung im Saale des Darmstädter Hofs bei einer verhältnißmäßig weit kleineren Zahl stattfinden können. (F. J.)

Darmstadt, 7. Oktbr. Die heutige gottesdienstliche Feier unserer deutsch-katholischen Gemeinde fand statt unter Anwesenheit der Herren Ronge und Dowiat. Der Andrang zu dem Gottesdienste war unbeschreiblich groß; allein nachdem der Hauptsaal und die Nebensäle gefüllt waren, mußten die späterhin Kommenden auf den Gängen und Treppen mit einem Plätzchen vorlieb nehmen. Morgen wird Hr. Ronge noch hier verweilen, da ihm zu Ehren ein Festessen im Darmstädter Hof veranstaltet werden soll. — Wie wir so eben mit Bedauern vernehmen, so haben gestern in Gernsheim, aus Veranlassung von Ronges Durchreise, nachdem derselbe mit seiner hiesigen zahlreichen Begleitung die Stadt passirt hatte, einige Händel zwischen den zurückkehrenden Wormsern und Einwohnern von Gerns-

heim stattgefunden. Nähere Details darüber fehlen zur Zeit noch, dürften jedoch bald mit allen Nebenumständen zu unserer Kenntniß gelangen. — Da der Holzmüllerische Garten für den heutigen Gottesdienst nicht in Gebrauch genommen werden durfte, so wollte der Besitzer morgen ein Vocalconcert darin abhalten lassen, wozu sich auch die betreffenden Sänger sehr geneigt gezeigt hatten. Ein polizeiliches Veto verhinderte auch dieses harmlose Vorhaben, und der Muse des Gesangs ist daher unter freiem Himmel ein strenges Stillschweigen auferlegt worden. — Gestern wurde folgendes, von der großh. Kreisrathsbehörde ausgegangene Publikandum in den Wohnungen vertheilt: „Vorgänge an andern Orten des Großherzogthums haben die höchste Staatsbehörde veranlaßt, alle und jede öffentliche Demonstration in Beziehung auf den Prediger Ronge bei seiner Anwesenheit dahier zu untersagen, was man zur Nachachtung zur öffentlichen Kenntniß bringt.“ Unser Publikum dachte an keine sogenannte öffentliche Demonstration, wohl aber an einen herzlichen Empfang des verehrten Mannes, den es ihm auch in der That mit wahrem Enthusiasmus bereitete. (F. J.)

Marburg, 5. Oktbr. Kürzlich ist hier der Vorstand eines religiösen Conventikels gefänglich eingezogen worden. Er soll sich mit seinen Anhängern zur Lehre der Wiedertäufer bekennen und in der Lahn bereits an mehreren Erwachsenen die Wiedertaufe vorgenommen haben. Sie sind bei der Austheilung des Abendmahls im Hause des Vorstandes von der Polizei überrascht worden.

Rußland.

† **Polnische Grenze**, 9. Oktbr. Der aus der Kölner Zeitung in viele andere (auch die Breslauer) übergegangene Bericht über das grausame Verfahren gegen die Basilianerinnen in Minsk hat überall viel Theilnahme erregt, namentlich aber da, wo gleicher Glaube und die Nationalität hinzutritt. Da die Bekehrungsmanie des Bischofs Siemaszko in diesem von der Vorsteherin des Ordens, Julie Mieczyslawska, selbst abgestatteten Bericht, so fürchterlich und barbarisch geschildert wird, daß man mehr in einer Marterkammer des Mittelalters als in einem europäischen Staate des 19ten Jahrhunderts zu sein glaubt, so erheben sich gegen die völlige Glaubwürdigkeit der ebenfalls gräßlich gemißhandelten Berichterstatterin um so mehr einige Zweifel, da der Schauplatz dieser Ereignisse in großen, von Petersburg nicht zu entfernten Städten Witepsk und Polock war, und ein so blutiger Fanatismus bei allen hohen Behörden, unter deren Augen das Martern der Basilianerinnen öffentlich ohne gesetzliche Begründung stattfand, unmöglich vorausgesetzt werden kann. Wie viel an diesen Thatsachen wahr und was Zugabe ist, wird wohl nie an den Tag kommen; es wird jedoch hierbei nicht ohne Interesse sein, einiges aus den Memoiren eines Basilianer-Mönchs hinzuzufügen, welche in Nr. 27 und 28 der Pösener Kirchenzeitung aufgenommen worden sind. Der Bischof Joseph Siemaszko, geboren in der Ukraine, der Sohn eines unirten Geistlichen, war anfangs in einer Basilianerschule, dann im Seminar in Lieck und hierauf auf der Universität in Wilna, wo er den Grad eines Magister erlangte, hierauf wurde er Professor am Lucker Seminar, dann Canonicus und Assessor am russisch-katholischen Kollegium in Petersburg. Hier soll 1828 auf seine Veranlassung der Minister Bludow das russisch-unirte Kollegium vom lateinisch-katholischen getrennt haben. Siemoszko wurde Bischof, von Rom bestätigt und in Petersburg vom russischen Metropoliten Bulhak consecrirt. Der Basilianer-Orden, der seit jeher der eifrigste bei Erhaltung und Verbreitung des römisch-katholischen Glaubens war, wirkte namentlich zu seinen Zwecken dadurch, daß er die Jugenderziehung an sich zog. Die Hauptschritte gegen den gefährlich scheinenden Orden waren die Aufhebung der Universität in Wilna und des Liceums in Krzemieniec, wodurch ihm die Quelle tüchtige Lehrer zu seiner Schule zu bilden, genommen wurde. Hierauf stellte man ihn unter die Jurisdiction der Bischöfe, kassirte seine Schulen, verbot ihm katholische Novizen aufzunehmen und erlaubte den Klerikern und Geistlichen des Ordens, in den Civilstand zurückzutreten. Poczajów in der russischen Provinz war die Wiege und der Hauptsitz der Basilianer. Im Jahre 1831 hatte sich der Orden der Theilnahme an revolutionairen Umtrieben beim Kriegsgouverneur Lewaszew verdächtig gemacht, dieser trug auf dessen Aufhebung an und der Kaiser Nicolaus sprach sie aus. Das Basilianerkloster Poczajów wurde eine russisch-griechische Laura (Lawra) — die übrigen Basilianerklöster wurden hierauf auch nach und nach zu andern Zwecken benutzt. Nach dem Tode des Metropoliten hatte Siemaszow alleinige Vollmacht und übergab mit seinen Mitbischöfen Zupko und Lozynski an den Kaiser eine mit 1305 Unterschriften von Geistlichen, unter denen viele höheren Ranges sind, versehene Bittschrift, sie insgesammt mit ihren unirten Gemeinden in die rechtgläubige katholisch-russische Kirche aufzunehmen, was natürlich bewilligt und 1841 im ganzen Reiche durch einen Ukas feierlich bekannt gemacht wurde.

Wie man aus Warschau erfährt, sind dort unlängst wieder mehrere junge Gefangene aus der Citadelle abgeführt worden, nämlich 10 nach dem Kaukasus und 7 nach der Festung Zamosc. Die Citadelle war vor der letzten Anwesenheit des Kaisers, nach dem Abgang eines bedeutenden Transports junger sogenannter politischer Verbrecher (meistens Studirende) ziemlich leer geworden, indeß nicht auf lange Zeit, denn es war den Behörden wieder gelungen, durch die Aufspürung einer neuen Verschwörung — an welche übrigens in Polen Niemand glaubt — dem Kaiser einen Beweis ihrer Wachsamkeit zu geben und jene Kerker zu füllen. Die oben erwähnten Gefangenen gehörten zu den am wenigsten schuldig Befundenen und ihre Strafe zu der mildern; noch sind 53 übrig, die vor das Kriegsgericht kommen und wohl größtentheils für die Bergwerke, wo sie kein Tageslicht, und nach Sibirien, wo sie kaum ein Menschenantlitz schauen werden, bestimmt sind. Geht dies so fort, so wird der russische Czaar in Polen endlich nur über Greise und Frauen zu herrschen haben, die sich freilich gegen ihn nicht auflehnen, ihm aber auch nicht dienen können. Ein Freund jener Unglücklichen schreibt hierher: „Nichts gleicht dem herzzerschneidenden Anblicke dieser Verurtheilten, mit ihren von der Kerkerluft und der schlechten Behandlung gebleichten Gesichtern und abgezehrten Gestalten, die dennoch mit einem gewissen resignirten Muthe und krampfhafter Lustigkeit den Ihrigen zum letzten Male die Hände zum Abschiede reichten und sie mit Hoffnungen trösteten, welche in ihnen selbst erstorben waren; dazu das Schluchzen und die Thränen der Mütter und Schwestern und die fast noch mehr erschütternde stumme Verzweiflung der Väter, die mit bitterem Vorwurfe die Augen nach dem Himmel richten, als wollten sie sagen, daß daselbst keine Gerechtigkeit zu finden sei. Man muß in der That einen festen Glauben an Gott und ein großes Vertrauen auf eine bessere Zukunft besitzen, um bei einem solchen Anblicke nicht wankend zu werden.“ — Nichts war so geeignet, die Ausbrüche des Hasses gegen die russische Regierung zu unterdrücken, als die Erbauung der Citadelle von Warschau, gleichsam eines Vorzimmers von Sibirien, aber auch nichts so gemacht, um den Haß selbst in allen Ständen heimlich zu nähren. Das Volk spricht von dem Commandanten der Citadelle mit eben solcher Erbitterung wie von dem Chef der geheimen Polizei in Polen, und der gemeine Mann segnet sich und schlägt ein Kreuz, wenn er an ihr vorübergeht, als glaubte er die Hölle zu erblicken. (Bremer Z.)

Großbritannien.

London, 4. Oktober. Die hiesige illustrirte Zeitung schließt die Berichte über die Reise J. M. der Königin und spricht sich über Deutschland im Allgemeinen u. A. folgendermaßen aus: „Noch vor Kurzem waren wir in dem Wahne befangen, als ob England allein das Land des Glücks und des Wohlstandes sei, und als ob Deutschland und besonders die kleineren Staaten desselben keine Beachtung verdienten. Die Reise J. M. belehrte uns jedoch eines Bessern. Alles, was die Zeitungen jetzt über den Zustand der von der Königin besuchten Staaten sagen, muß die Neigung der Engländer, über die „kleinen deutschen Höfe“ zu spotten, zu Boden schlagen. Wir Engländer mit allem unserm Wohlstand und unserer Größe lesen täglich von der unheilbringenden Anwendung des vielgepriesenen Armengesetzes, durch welches Tausende in ihrer Dürftigkeit gezwungen werden, ihr Leben durch die erbärmlichsten Nahrungsmittel zu fristen. Ein Arbeiter in Sachsen-Gotha würde nur einen schlechten Tausch machen, wenn er sein „kleines“ Herzogthum verließe, um nach England zu gehen. Alles dies sollten die Engländer wohl bedenken, und sich zuvor besser unterrichten, ehe sie sich ihrer Spottlust hingeben... Was die k. Residenzen betrifft, so hat die Königin von Großbritannien Ursache, den Herzog von Coburg und Gotha, über dessen „kleinen“ Staat die Engländer so gern die Achseln zucken, zu beneiden; er besitzt drei Residenzschlösser, welche in jeder, selbst in architektonischer Hinsicht dem Buckingham-Palast überlegen sind, und 7 oder 8 schön gelegene Landschlösser, von denen ein jedes der häßlichen Unförmlichkeit des Pastes in Brighton vorzuziehen ist. Auch was den freien Zutritt zu den öffentlichen Gärten, Parks, Kunstsammlungen und andern Sehenswürdigkeiten betrifft, giebt es vieles in Coburg und Gotha, was wir mit Vortheil von dort annehmen könnten.

Frankreich.

** **Paris**, 6. Octbr. Das Tagesereigniß, die einzige wichtige und wirklich wichtige Begebenheit ist der Aufstand in den an Marokko grenzenden Provinzen der Regentschaft Algier und die Gewißheit, daß Abdel-Kader nicht allein diesen Aufruhr angeregt hat, sondern auch an der Spitze desselben steht. Die Sache ist sehr ernst und setzt die ganze Presse in Bewegung. Das Thatsächliche ist Folgendes. Der Gen. Bourjolly war in das Gebiet der Flittahs abmarschirt, um einige Räubereien zu bestrafen, welche an Wüstenstämmen, die im Tell Getreide gekauft hatten, begangen waren. Zu seinem Erstaunen fand er Alles in Aufruhr und zog sich, nachdem er seine Verbindung mit dem Bataillonsführer Mancelon bewirkt hatte, unter stetem Gefecht nach Mostaganem zurück. In diesem Kampf fiel, wie bereits erwähnt, der Obristlieutnant Berthier. Gleichzeitig hatte der General Cavaignac welcher mit 1300 Mann Infanterie von Tlemsen aufgebrochen war, zwei heiße Gefechte zu bestehen, in deren einem der Bataillonschef der Zuaven, Peyragai, ein Veteran von Elba, fiel. Die traurigste Nachricht aber ist von dem Grenzposten gegen Marokko, dem im vorigen Jahre oft genannten Dschemma el Ghasawat, eingegangen. Dort hat nämlich die französische Verwaltung eine Redoute angelegt, welche etwa 700 Mann Besatzung zählt. Das Kommando dieses Grenzpostens hatte der Obristlieutnant Montagnac, ein tüchtiger Soldat. Zu diesem kam ein Häuptling, der als ein zuverlässiger, den Franzosen ergebener Mann bekannt war, und meldete ihm, daß Abdel-Kader mit einer unbedeutenden Truppenmacht über die Grenze gekommen sei und in den Gebirgen von Trara herumstreife, wo er mit Leichtigkeit überrumpelt und gefangen genommen werden könnte. Er bat zugleich um Hülfe für sich und seinen Stamm, der einem Angriff ausgesetzt sei. Der Oberst Montagnac glaubte diese Gelegenheit benutzen zu müssen und brach am 21. September mit einer kleinen Kolonne von 450 Mann, bestehend aus dem 8. Bataillon der Jäger von Orleans und einer Schwadron Husaren in der bezeichneten Richtung auf. Diese ganze Kolonne ward vernichtet. Nachdem nämlich die Truppen etwa drei Stunden weit landeinwärts gerückt waren, wurden sie in einem Hohlwege unweit des Marabuts Sidi Brahira von allen Seiten auf das heftigste angegriffen. Eine große Menge von arabischen Reitern und Kabylen stürmte auf die Franzosen ein und gleich im ersten Feuer wurden der Obristlieutnant Montagnac, der Kadett Coste, ein Schwadronsführer, überhaupt fast sämmtliche Offiziere getödtet. Es war ein fürchterliches Gemetzel. Von den Husaren schlug sich ein einziger durch und eilte auf Umwegen nach Dschemma el Ghasawat; von der Infanterie führte der Kapitain Goreaux, der einzige noch lebende Offizier, den Ueberrest nach dem genannten Marabut. Ein solcher Marabut ist das Grab eines Heiligen, über welches meistentheils eine Kapelle gewölbt ist. Von dieser Art war auch dieses Gebäude. Die Jäger von Orleans sperrten sogleich den Eingang, brachen mit ihren Säbeln und Bajonneten Schießscharten in die Mauern und vertheidigten sich nun mit dem wenigen Pulvervorrath, welchen sie besaßen, auf das Aeußerste. So fochten sie zwei Tage ohne Schlaf und alle Lebensmittel, als ein wenig Wermuthliqueur, den sie mit Urin verdünnten. Abdel-Kader selbst forderte sie drei Mal zur Ergebung auf. Er schwor ihnen, daß ihnen kein Leids geschehen solle, weil sie ja selbst mit den arabischen Gefangenen glimpflich umgingen, aber die Franzosen wiesen alle Anträge zurück und Abdel-Kader zog zuletzt ab, um einen zweiten Handstreich gegen den Gen. Cavaignac (die oben erwähnten Angriffe) zu versuchen, indem er eine bedeutende Masse Kavalerie zurückließ, um die Belagerung fortzusetzen. Diesen Augenblick benutzte der Kap. Goreaux mit seinen Jüngern, um aus dem Marabut hervorzubrechen und sich durchzuschlagen. Er gelangte auch bis etwa eine franz. Meile von Dschamma el Ghasawat, als er wieder von den Kabylen angegriffen wurde. Man hörte das Schießen in dem Fort, zugleich hatte der erwähnte Husar eben die Hiobspost gebracht und so rückte der interimistisch dort befehligte Hauptmann mit 150 Mann aus. Als dieser auf dem Kampfplatz anlangte, gelang es ihm noch 12 Mann zu retten, so daß mit Hinzuzählung jenes Husaren und eines andern Versprengten, welcher sich noch eingefunden hatte, von 450 Mann 14 übrig geblieben waren!! Der Hauptmann Goreaux war wieder unter den Ersten gefallen. Die Truppen eilten nun unter stetem Gefecht nach Dschemma el Ghasawat, damit dieser von seinen Vertheidigern entblößte Posten nicht noch selbst weggenommen werde. Auf die Nachricht von diesem bedenklichen Ereignisse ist der General Lamoricière sogleich mit zwei Bataillonen auf dem Dampfboot nach Dschemma el Ghasawat aufgebrochen und weitere Truppen werden folgen. Es läßt sich erwarten, daß unter solchen Umständen der Marschall Bugeaud nicht länger zurückbleiben wird. Die neuesten Nachrichten aus Algier bestätigen ganz die obigen Mittheilungen und fügen noch hinzu, daß der Troß Abd-el-Kaders aus den Beni Snassen und andern marokkanischen Stämmen besteht, und daß alle Kabylen-Stämme „dem Fürsten der Gläubigen“ und seiner heiligen Fahne folgen. Das Journal des Déb. bemerkt, daß die Stämme, von welchen Abd-el-Kader Unterstützung findet, dem Sultan von Marokko nicht gehorchen; um so leichter möchte es aber bann auch sein, ihn bis zu ihm zu verfolgen. — Die übrigen Nachrichten lassen sich kurz zusammenfassen. Der Herzog von Montpensier ist bereits in St. Cloud; er hat wahrhaft im Fluge die Strecke von Marseille nach Paris zurückgelegt. Auch der König und die Königin der Belgier befinden sich bereits in St. Cloud. Don Carlos und die Prinzessin von Beira sind am 3ten von Marseille auf dem Landwege nach Italien abgegangen und werden, wie man glaubt, bei Palermo ihren Wohnplatz aufschlagen. Aus Spanien meldet

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 239 der Breslauer Zeitung.

Montag den 13. Oktober 1845.

man, daß der Obrist Ortega in Madrid, ohne daß ihm Etwas bewiesen werden konnte, wieder in Freiheit gesetzt worden ist. In Ferrol hat es zur Abwechslung einmal ein Weiberaufstand gegeben. Es hieß, der Kommandant der Brigh Isabella II. habe einen Matrosen todtprügeln lassen und darüber entstand eine ganz entsetzliche Revolte unter dem schönen Geschlecht.

Schweiz.

Luzern, 5. Oktober. Das heute versammelte Criminalgericht hat den Joseph Ulmi von Escholzmatt und Jost Barth von Sursee, welche beklagt waren, als Hauptleute (Campagnie-Commandanten) den zweiten Freischaarenzug mitgemacht zu haben, nach zweistündiger Berathung zum Tode mittelst Erschießens verurtheilt. Daß der Große Rath in beiden Fällen Begnadigung eintreten lassen wird, dafür hat wohl die öffentliche Meinung auch in der Schweiz gesorgt. — In eine neue Epoche scheint die Geschichte von Leus angeblicher Ermordung zu gelangen. Die Frau des Verunglückten soll jetzt unverholen sagen, „Leu habe sich selbst erschossen!“ was auch schon öfters den Dienstboten des Leu'schen Hauses entfahren ist.

Italien.

In dem Augenblick des Schlusses unseres Blattes gehen uns noch Briefe aus Rom vom 28. Septbr. Morgens zu. Dort kannte man die Unterwerfung von Rimini noch nicht, wohl aber wußte man, daß ein Angriff der Insurgenten auf S. Leo mißlungen war. Dagegen soll in Ravenna ebenfalls ein Ausbruch erfolgt, aber nach einem blutigen Kampf von den Schweizer Truppen niedergeschlagen worden sein. Da unsere Nachrichten von der Grenze bis jetzt darüber schweigen, so müssen wir die Bestätigung dahingestellt sein lassen. (A. Z.)

Rom, 28. Sept. Gestern Abend kamen Couriere von dem Cardinal-Legaten Della Genga aus Pesaro und dem Cardinal-Legaten Gizzi aus Forli an. Der Eine hatte Schweizertruppen mit Artillerie, der Andere einige Bataillone Linientruppen auf Rimini marschiren lassen. Nach ihren Berichten sind die Truppen vom besten Geiste beseelt, und besonders wird das Corps der Gensd'armen gerühmt. Ein Angriff der Revolutionaire von Rimini auf die Festung von S. Leo, um die dortigen, wegen früherer politischen Umtriebe Gefangenen zu befreien, ward durch die Besatzung zurückgeschlagen. Die Regierung entwickelt große Thätigkeit. Staffetten gehen nach allen Seiten ab. Die Freiwilligen aus der Umgegend sind einberufen, um die Garnison zu verstärken. Auch sind mobile Colonnen gebildet.

Rom, 30. Sept. Der Courier aus der Romagna ist gestern Abend endlich auf Umwegen hier eingetroffen und hat die erfreuliche Nachricht gebracht, daß die über Unruhen in Ravenna verbreiteten Gerüchte durchaus ungegründet sind. Der Irrthum ist aber diesmal ein offizieller und in die diplomatischen Depeschen wahrscheinlich eben so gut übergegangen, wie in Zeitungsblätter. Die Nachrichten hatten den Papst so betrübt, daß er eine Erholungsreise nach Tivoli, die auf heute festgesetzt worden war, schon aufgegeben. Jetzt soll dieselbe bei erheitertem politischen Himmel übermorgen stattfinden. Wie hat nun aber, so wird man fragen, ein solches Schreckensgerücht selbst die Behörden ereilen können? Man erzählt darauf zur Antwort, daß der Delegat von Rimini dasselbe auf den Grund eines Boten hin offiziell gemeldet habe. Die Besatzung von Ankona habe sich treu bewährt, und sei gegen die in Rimini gelegenen und allerdings ungehorsamen Truppen mit Erfolg benutzt worden.

Von der italienischen Grenze, 2. Okt. Berichte aus Triest melden, daß Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Friedrich auf die erste Kunde, die er über die in Rimini ausgebrochenen Unruhen erhielt, 3 Kriegsschiffe an die Küste der Romagna beordert hat, um daselbst zu kreuzen und auf die Flüchtlinge zu fahnden. Noch 2 Schiffe sollten zu gleichem Zweck folgen. Die österreichischen Truppen am Po haben noch keine Bewegung gemacht und diese dürfte jetzt auch ganz überflüssig geworden sein, um so mehr, als es sich herausgestellt hat, daß die Rebellen nicht die geringste Unterstützung im Lande fanden. — (Die Luzerner Staatszeitung spricht vom Einrücken österreichischer Truppen, was hiernach irrig wäre.) (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 28. Septbr. Am vorigen Montag (22.) waren die Gemüther in größter Aufregung und Furcht. Das Journal: Der Triumph der Constitution (Θοιαμβος του Σύνταγματος) enthielt am Eingang einen in den ängstlichsten Ausdrücken geschriebenen Artikel, in welchem die Hellenen auf das Dringendste aufgefordert werden, sich um den Thron zu schaaren und den vielgeliebten König zu retten, dessen Leben von Meuchelmördern bedroht sei. Es hieß, der Redakteur habe die Beweise davon in Händen; es sei ein ruchloses Complott gegen das Leben des Königs entdeckt worden, welches am 15. Septbr. ausbrechen sollte, aber durch die Wachsamkeit der Behörden vereitelt worden sei. Der Redakteur macht seine Mitbürger darauf aufmerksam, daß die Sache auf den 26. verschoben worden, und fordert sie daher auf, den König, die Religion und das Vaterland zu retten. — Der Artikel war in sehr ernstem und feierlichem Tone geschrieben und fand um so mehr Glauben, als man allgemein annimmt, daß obgedachtes Blatt ein halboffizielles Organ des Ministeriums, und der Redakteur desselben hoch in Gunst bei Koletti stehe; aber die Sache verhält sich nicht so. Der Redakteur ist ein gewisser Kleomenes, welcher welcher vor mehreren Jahren in einen Criminalprozeß verwickelt die Flucht ergreifen mußte. Zu Anfang dieses Jahres kehrte er zu nicht geringem Erstaunen des hiesigen Publikums, aus der Türkei zurück, und gründete das oben erwähnte im Interesse des Ministeriums geschriebene Blatt. Da ihm keine Amnestie zu Theil geworden ist, so läuft er die größte Gefahr, ungeachtet er behauptet, durch die September-Revolution sei seine Verurtheilung kassirt worden. — Der Eingangs erwähnte Journal-Artikel erregte großes Aufsehen in der Kammer. Die Deputirten suspendirten die Diskussion über das Budget, um ihrer üblen Laune Luft zu machen. Da kein Minister anwesend war, so beschloß man, sie alle einzuladen zu erscheinen, und die Sitzung wurde für eine Stunde aufgehoben. Es erschienen nun sechs Minister und sämmtliche Deputirte fanden sich ein; die Tribune des diplomatischen Corps und die Gallerien des Publikums waren voll; die Aufmerksamkeit Aller war aufs Höchste gespannt. Der Justizminister Balbi erhob sich, um zu erklären, daß ihm nichts von der angeblichen Verschwörung bekannt sei, daß aber die Behörden damit beschäftigt seien, der Sache näher nachzuspüren. Mehrere Deputirte hielten nun lange Reden, in Folge deren die Minister aufgefordert wurden, am folgenden Tage wieder in der Kammer zu erscheinen, um weitere Aufschlüsse zu geben. Dies geschah, und der Justiz-Minister nahm abermals das Wort. Er erklärte, die Untersuchung sei in den Händen der competenten Behörde, und vor ihrer Beendigung könne er sich in keine Erläuterungen einlassen. Palamides, Vilaeti, Zotos und mehrere andere Deputirten verlangten, daß Kleomenes vor die Schranken der Kammer citirt werde; allein der Justizminister widersetzte sich diesem Antrage, und die Kammer ließ ihn fallen. — Die Opposition benutzte die Anwesenheit der Minister, um sie zur Rechenschaft über die jüngsten in der Maina vorgefallenen Excesse aufzufordern. Koletti gab hierüber genügenden Aufschluß. Hierauf wurde mit der Debatte über das Budget fortgefahren, die leicht noch 8 bis 14 Tage dauern kann. — Der Senat ist gegenwärtig ohne Beschäftigung; auch hier wurden Aufschlüsse über die angebliche Verschwörung verlangt und von den Ministern ähnliche Antworten, wie in der Deputirten-Kammer, ertheilt. (Wiener Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 12. Oktober. In der beendigten Woche sind (exclus. 5 todtgeborener Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche und 36 weibliche, überhaupt 71 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 11, an Alterschwäche 4, an der Blausucht 1, an Brustleiden 1, an der Bräune 2, an Luftröhren-Entzündung 1, an Lungen-Entzündung 2, an gastrischem Fieber 1, an Nerven-Fieber 2, an Zehr-Fieber 2, an Gehirnleiden 2, an Gehirnvereiterung 1, an der Gicht 1, an Keuchhusten 2, an Krämpfen 7, an Magen-Krebs 1, an Lebensschwäche 1, an Leberverhärtung 2, an Scharlach 4, an Schlagfluß 3, an Nerven-Schwindsucht 1, an Lungenschwindsucht 8, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Brust-Wassersucht 1, an Bauch-Wassersucht 2, an Gehirn-Wassersucht 1, an allgemeiner Wassersucht 2, an Zahnleiden 1, an Zitter-Wahnsinn 3. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 18, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 5, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 6, von 80 bis 90 Jahren 1, 94 Jahr alt 1.

Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 9 Schiffe mit Eisen, 5 Schiffe mit Zinkblech, 2 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Butter, 2 Schiffe mit Kalk, 26 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Bretter, 1 Schiff mit Töpferwaaren, 1 Schiff mit Ziegeln, und 2 Gänge Bauholz.

Breslau, 11. Octbr. In der Nummer 1 (vom 1. Octbr.) des „Königsberger Freimüthigen“, welche uns von einem Mitarbeiter eingesendet wird, heißt es: „Eine andere liberale Curiosität ist ein Epitheton, das die Breslauer Zeitung kürzlich den Bürgern des schlesischen Städtchens Tarnowitz ertheilte, welches bekanntlich den Reformator Ronge mit Steinwürfen und sonstigen tumultuarischen Komplimenten aus seinen Mauern trieb. Wegen dieser Heldenthat beehrt die Breslauer Zeitung die Bewohner von Tarnowitz mit dem Prädikat „charakterfest“. Der Magistrat in Tarnowitz hat sich aber hierdurch so wenig geschmeichelt gefunden, daß er in einer öffentlichen Erklärung für die Bürger von Tarnowitz diese tumultuarische Charakterfestigkeit abgelehnt und sie dem Pöbel und einigen wenigen Uebelgesinnten unter den Bürgern zugewiesen hat.“ — Dieses Blatt entblödet sich mithin nicht, Thatsachen in beispielloser Weise zu entstellen, — denn die Breslauer Zeitung war gerade das Organ, welches den in einem Referate des schlesischen Kirchenblatts gebrauchten Ausdruck „charakterfest“ in der verdienten Weise und mit Recht aufs Aeußerste mißbilligte, so daß der Magistrat in Tarnowitz sich wol in Folge dessen zu der bekannten Erklärung veranlaßt sah. — Was will also der „Königsberger Freimüthige“, welcher vor nicht langer Zeit sich selbst noch zu den sehr liberalen Blättern zählte, mit seiner Auffindung einer „liberalen Curiosität“ in der Bresl. Zeitung? Wir wollen die Rechtfertigung desselben noch abwarten, um dann unsere weiteren Maaßregeln zu ergreifen.

---

* **Breslau,** 12. Octbr. Am 1. Decbr. soll die Wilhelms- (Cosel-Oderberger) Bahn bis Ratibor dem Betriebe übergeben werden.

---

* **Breslau,** 5. Oktbr. Die zwölfte öffentliche Versammlung des Breslauer Vereins gegen das Branntweintrinken eröffnete Prediger Kutta mit Gebet und einer Ansprache, worin er sich an das Ernte-Dankfest und Ps. 107, V. 1 (danket dem Herren ꝛc.) anschloß und die Mitglieder zum Danke ermunterte für den empfangenen und gewirkten Segen aufforderte, nach Gottes Vorbilde freundlich gegen diejenigen sich zu beweisen, die dem Genusse des Branntweins sich ergeben haben und zum Vertrauen auf Gott aufforderte, insonderheit treu zu bleiben dem gegebenen Versprechen, festzuhalten an den öffentlichen Versammlungen und über dem Eifer für die Vereinssache nicht den allgemeinen Christenberuf zu vernachläßigen. Hierauf wurden 16 Männer und 5 Frauen aufgenommen. Hr. Candidat Wandel erklärte die Gaß'sche Urkunde aus Halle. — Der Vorsteher Kutta theilte die Antwortschreiben des königl. Medizinal-Collegiums, des hochlöbl. Magistrates und der wohllöbl. Stadtverordneten-Versammlung, denen der erste Bericht des Vereins zugeschickt worden war, so wie den Bericht der Breslauer Zeitung über die Jahresfeier mit und ermahnte wiederholt zur Ausdauer. — Nachdem die Versammlung noch ihren Wunsch ausgesprochen hatte, der Vorstand und die Assistenten möchten ihr Amt weiter fortführen, wurde die Versammlung mit Gebet und Gesang: „Nun danket Alle Gott“, geschlossen. Angemeldet hatten sich 20 Personen. Nächste Versammlung Sonntag den 2. November.

** **Schweidnitz,** 9. Oktbr. Als ich den Bericht über die bei Einweihung des Schulhauses gehaltenen Reden in Nr. 230 der Breslauer Zeitung niederschrieb, lag mir die Absicht fern, gegen irgend Jemanden einen persönlichen Angriff zu unternehmen; auch war nicht irgend eine Beziehung da, die mich gegen einen der genannten Herren in gereizte Stimmung gebracht hätte. Es galt der Abwehr der gegen die Oeffentlichkeit gemachten Angriffe, die, mag sie immerhin kleinmüthige, beengte Gemüther oft in Harnisch bringen, doch so unendlich viel zum Fortschritt des sozialen Lebens beiträgt. Parteilos — wollte man nicht eben Parteilichkeit nennen, daß ich einigen nicht in diesen Blättern über den Schulhausbau geäußerten Bemerkungen meine Beistimmung nicht versagen konnte — aber erbittert über die Taktlosigkeit, mit der man Berichterstatter in einer öffentlichen Versammlung angriff, nahm ich das Wort, und welcher Freund des Lichts und des Fortschrittes würde sich nicht zum Kämpen aufwerfen, wenn Verketzerungssucht dem freien Wort Fesseln anlegen wollte, wenn man mit verdammendem Urtheil auf den hinwiese, der, wenn ihm anders keine Gelegenheit geboten ist, sein Gutachten abzugeben, Mängel und Gebrechen öffentlich rügt? Die Presse ist dann der Ort, grundlose Beschuldigungen zurückzuweisen. — Herr Syndikus Pfitzner und Senior Fritze haben sich öffentlich gerechtfertigt; darüber eine kurze Bemerkung. Ersterer läßt in Nr. 234 der Schles. Zeitung ein paar der anzüglichen Stellen seiner Rede abdrucken und stellt dann einige Worte meines Berichts zur Vergleichung daneben. Ich habe allerdings die Phrasen nicht wörtlich, sondern, wie sie mein Gedächtniß bewahrt hatte, dem Sinne nach wiedergegeben,

doch mit Hervorhebung der anstößigen Ausdrücke wie „begeifernde Reden der Correspondenten" u. s. w., und ich überlasse es den Lesern, vergleichend zu prüfen, ob mein Bericht der Wahrheit ermangle. Hr. Pfitzner meint, der Correspodent hätte geschrieben, ohne zu beachten, daß, ist der Recensent nicht zugleich Kritiker, d. h. erwägt er nicht alle Umstände u. s. w., sein Gerede eine bloße Klopffechterei ist, die den Vernünftigen unberührt läßt. In etwas deutlicherer Sprache wollen die Worte sagen: „die Schulendeputation und die städtischen Behörden wollten das alte Schulhaus umbauen; sie wollten, um wohlweislich den Haushalt zu sparen, das Gebäude für sechs Knaben- und drei Mädchen-Klassen einrichten; wenn du, Correspondent, das nicht erwägst, und nur immer davon sprichst, man hätte die drei Schulen trennen sollen, so treibst du Klopffechterei, und die Vernünftigen hören nicht auf dich!" Wenn ich mich nun auch nicht sehr geschmeichelt fühle, dieser Kaste der Vernünftigen nicht beigezählt zu werden, da ein Correspondenzartikel aus Schweidnitz, der vor längerer Zeit in der Schlesischen Chronik manche Ausstellung an dem projektirten Plan des Umbau's machte, meinen Ansichten eben so wie den eines Mitgliedes der Schulendeputation, das sich darüber öffentlich aussprach, zusagte: so machte es mir doch wahrhafte Freude, in dem abgedruckten Theile der Rede, den Ausdruck „Scribler" vermieden zu sehen. — Herr Senior Fritze spricht in seiner in Nr. 235 d. Bl. enthaltenen Erklärung von allerlei Unwahrheiten, mit denen die gegen ihn gerichteten Angriffe ausgeschmückt gewesen sein und hat zu seiner Rechtfertigung die Rede dem Druck übergeben. Leider ist der Druck nicht wortgetreu; nur der Inhalt, nicht die Redephrasen sind genau wiedergegeben. Statt vieler anderer Belege diene Seite 6 und 7. Der Redner gedachte eines letzten Correspondenzberichtes, dem zufolge sich der unnütze Scribent den Bau des Schulhauses als sein Verdienst zugeschrieben habe; statt dieser Worte finden wir auf S. 6 eine allgemeine Phrase. Auf S. 7, Z. 10, ist nach den Worten Frömmelei und Frommthun ein Satz ausgefallen, der die eigentliche Quintessenz bildete. Ob ich aber dem Herrn Senior wegen seiner Tendenzen gegen die Oeffentlichkeit zu nahe getreten bin, kann der geehrte Leser selbst nach dieser Bearbeitung der Rede beurtheilen; denn auf S. 6 heißt es: „Zu Vieles ist namentlich seit den letzten zwanzig Jahren geschehen, in denen die Lehrerkräfte und mit ihnen die Lehrmittel verdreifacht worden sind, als daß sie der mehrmaligen einseitigen und darum unwahren *) Berichte bedurft hätten, mit denen ein unnützer Scribent schon mehrmals und erst ganz kürzlich unter dem Schutze der Anonymität über die Unerfreulichkeit der Schulzustände hierselbst den Geist dieser Stadt der Welt verdächtigen wollte, und wobei er Alles, was jetzt für die Schule geschehen ist, gern auf Rechnung seines Verdienstes setzen möchte" rc. — Wenn Herr Senior keinen wortgetreuen Abdruck lieferte, was nicht zu verlangen war, da er die Rede vorher nur durchdacht, nicht ausgearbeitet zu haben scheint, so war es nicht fein, von Unwahrheiten des Berichterstatters zu sprechen; wenn er ein Feind der Anonymität der Schriftsteller ist, so findet er in Schweidnitz verwandte Sympathien. Uebrigens sucht Jeder nach einer Schutzwaffe, Herr Senior findet sie in seiner eifernden Beredsamkeit, der schüchterne Scribent hält das Schild der Anonymität für einen Schutz gegen die Schmähungen und Verfolgungen, die, wie ich selbst Augen- und Ohrenzeuge gewesen bin, hierorts oft den Freund der Oeffentlichkeit treffen. Aufs Wort glaube ich dem Hrn. Senior, daß ihm ein Kampf gegen die verkappten Ritter, der für die Oeffentlichkeit streitet und in freierer Bewegung der Presse einen wesentlichen Fortschritt des Zeitgeistes erkennt, keine Lorbeeren bringen wird. — Schließlich noch die Bemerkung, daß Referent gern anerkennt, was die Väter der Stadt bisher für das Schulwesen gethan haben; doch wer möchte behaupten, daß ohne oftmaligen äußeren Impuls alle diese Verbesserungen ins Leben getreten seien?

---

* **Goldberg**, 7. Okt. Heute früh 9 Uhr wurde der zweite christkatholische Gottesdienst im hiesigen Nikolai-Kirchengebäude durch Herrn Dr. Theiner und Prediger Jungnickel in würdiger und erhebender Weise abgehalten. Der Andrang des theilnehmenden Publikums war wiederum sehr bedeutend. Herr Dr. Theiner hielt unter Begleitung des Männergesangvereins die Messe und in der einleitenden, im ächt christlichen Sinne geist- und gemüthvoll gesprochenen Rede überzeugte er zugleich, wie tief er durchdrungen war von dem, was er sagte. Die christliche und treffliche Predigt des Hrn. Jungnickel ergriff alle Anwesende, und das Gemüth wurde durch sie wahrhaft erhoben. Die Gemeinde mehrte sich um ohngefähr 18 Köpfe, welche das Gedächtnißmahl begingen. Den Schluß machten drei Taufhandlungen. — Der ächt christliche evangelische Prediger Herr Diaconus Gürtler wohnte dem Gottesdienste in Amtstracht bei. — Den Abend vorher war Herrn Dr. Theiner vom hiesigen Männergesangverein ein Ständchen gebracht worden, wofür der Gefeierte, tief ergriffen, in herzlichen Worten seinen Dank öffentlich aussprach.

*) ?? Ei! Ei! welcher Schluß!

* **Lähn**, 5. Oktober. Heute feierte die hiesige christkatholische Gemeinde die Einweihung ihres nunmehr völlig eingerichteten Betsaales. Einen tiefen Eindruck machte es, als die Glocken des Abends vorher die kleine glaubensstarke Schaar zusammen riefen, um nach vollbrachtem Tagewerk die noch übrigen Stunden beisammen zu sein und sich vorzubereiten zum Nachtmahle des Herrn, welches, gemeinschaftlich genossen, das Fest des heutigen Tages besiegeln sollte. Hr. Prediger Förster, der die Feierlichkeit leitete, hielt sowohl gestern als heut eine dem Gegenstande angemessene tief eindringende Rede. Die zwar einfache aber geschmackvolle Ausstattung des Betsaales, welche durch die vollkommene Beleuchtung noch erhöht wurde, bot einen höchst freundlichen Anblick dar. So hat denn die junge Gemeinde durch das Wohlwollen des Stadtrichters Hrn. Mathäi auf Kleppelsdorf nicht nur ein eigenes Lokal, sondern auch, theils durch Geschenke, wie aus eigenen Mitteln die Ausschmückung desselben bewerkstelligt und ist im Stande, jede Stunde frei darüber zu disponiren.

Oppeln, 7. Okt. Das heutige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachungen der hiesigen königlichen Regierung vom 23. und 21. Sept.: 1) „In Gemäßheit eines Erlasses der hohen Ministerien der Finanzen und des Innern vom 31. August c. soll der Hausirhandel mit Musikalien, mit oder ohne Liedertext, künftig nicht gestattet werden. — Auf den Grund dieser Vorschrift werden Gewerbescheine zum Handel im Umherziehen mit Musikalien, nicht mehr ertheilt werden, was wir zur allgemeinen Kenntniß bringen. — 2) Die von dem Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau, Knie, im Jahre 1830 herausgegebene, alphabetisch-statistisch-topographische Uebersicht aller Dörfer, Flecken, Städte und anderer Orte der Provinz Schlesien ist jetzt aufs Neue in einer durchaus verbesserten und vermehrten Gestalt erschienen, und der Preis eines solchen, mit vielem Fleiß und Gründlichkeit bearbeiteten Exemplars auf 3 Rthl. 15 Sgr. festgestellt. Indem wir auf dieses nützliche Werk aufmerksam machen, bemerken wir, daß dasselbe sowohl im Buchhandel, als auch von dem Verfasser selbst, bezogen werden kann. Subscribenten-Sammler würden sich zunächst an diesen zu wenden haben."

(Liegnitz.) Die Statuten einer in Greiffenberg zu errichtenden Sparkasse haben unterm 18. d. M. die Bestätigung des Herrn Ober-Präsidenten erhalten. — Das königl. Provinzial-Consistorium zu Breslau hat in Uebereinstimmung mit der königl. Regierung dem Herrn Pastor Roth zu Erdmannsdorf die interimistische Verwaltung der Superintendentur des Hirschberger Kirchenkreises unterm 17. d. M. übertragen. — Von der königl. Regierung sind bestätigt worden: der bisherige anderweit wiederum gewählte Rathmann Kolbe zu Marklissa als solcher, und der Apotheker Felgenbauer zu Marklissa, als Rathmann daselbst. — Im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Glogau sind im September befördert: der Ober-Landesgerichts-Assessor v. Kamptz zu Liegnitz ist zum Land- und Stadtgerichtsrath Allerhöchst ernannt worden; der Ober-Landesgerichts-Assessor v. Hugo zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Schmiedeberg; versetzt: der Ober-Landesgerichts-Assessor Graf zur Lippe an das Ober-Landesgericht zu Königsberg; der Ober-Landesgerichtsauskultator v. Schnackenberg an das Ober-Landesgericht zu Breslau; der Kammergerichts-Assessor Gravenhorst zu Beila an das Ober-Landesgericht zu Glogau.

(Oppeln.) Der Ober-Landesgerichts-Assessor Rudolph Dittrich aus Breslau, ist zum Syndikus und Polizei-Senator der Stadt Neisse auf zwölf resp. sechs Jahre gewählt und bestätiget; — die Wegebaumeisterstelle in Königshütte vom 1. September c. ab, dem Baukondukteur König zur interimistischen Verwaltung übertragen, da der bisherige Wegebaumeister Donner als Landbau-Inspektor nach Danzig berufen worden; — der invalide Unteroffizier Rosaucke hat eine Chaussee-Aufseherstelle erhalten. — Im Geschäftsbezirk des königlichen Ober-Landesgerichts zu Ratibor wurden angestellt: der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Walter, zum Justizkommissarius bei den Gerichten des Beuthener und Plesser Kreises, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Beuthen, und zugleich zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts; der Justizkommissarius Mouillard zu Kupp, zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts; der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Wentzel, zum Ober-Landesgerichts-Assessor; der Aktuar Wihrheim, interimistisch als Actuarius, Deposital- und Salarien-Cassen-Rendant, Dollmetscher und Canzlist beim Stadtgericht zu Rosenberg; der Aktuar Wawretzko, interimistisch als Aktuar, Deposital- und Salarien-Cassen-Rendant, Dollmetscher und Canzlist beim Stadtgericht zu Sohrau; der Canzlei-Diätarius Donnerstag, interimistisch als Ober-Landesgerichts-Canzlist; der Lohnschreiber Krziwniack, als Canzlei-Diätarius beim Ober-Landesgericht; der Gefreite Ferdinand Stawiel, interimistisch als Hülfsbote und Exekutor beim Land- und Stadtgericht zu Groß-Strehlitz. — Nachstehende Personen haben sich durch Lebens-Rettung Ertrinkender, nicht ohne eigene Gefahr, um ihre Mitmenschen verdient gemacht: die verehelichte Freigärtnerin Susanna Gabriel aus Ellguth-Tillowitz, Kreis Falkenberg; die beiden Dienstmägde Agathe Gasch und Josepha Bartocha, aus Guttentag, Kreis Lublinitz. Es wurden ihnen in Betracht ihrer großen Aufopferung Prämien zuerkannt. — Dem Apotheker Lange in Falkenberg ist die Erlaubniß ertheilt, für die kölnische Feuer-Versicherungsgesellschaft „Colonia" als Agent Versicherungen gegen Feuersgefahr zu besorgen.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Das Polizei-Personal für die Stadt Berlin besteht gegenwärtig zunächst aus dem Präsidenten, dessen Stellvertreter, einem Ober-Regierungrath und 70 Büreaubeamten. Außerdem noch aus 5 Polizei-Inspektoren, 4 Kriminal-Kommissarien, 34 Polizei-Kommissarien, 45 Polizei-Sergeanten, 12 Marktbeamten, 10 Nachtwachtmeistern, 160 Nachtwächtern, 12 Büreaudienern, 120 Gendarmen und 5 Beamten für die Straßenreinigung und Beleuchtung, also zusammen ungefähr 390 Beamten für den eigentlich executiven Polizeidienst, wobei jedoch nicht auf die Spritzenmannschaften Rücksicht genommen ist. Der Etat des Polizei-Präsidii im engeren Sinne selbst beträgt jährlich ungefähr 180,000 Thlr. Daß diese Ausstattung der polizeilichen Kräfte Berlins eine unverhältnißmäßig geringe ist, ergiebt sich schon aus dem Umstande, daß Berlin an Bevölkerung, Umfang und Fremdenbesuch sich in den letzten 20 Jahren gewiß fast um 40 pCt., ja wohl beinahe um die Hälfte vermehrt hat, daß aber die polizeilichen Kräfte für diese Stadt mit sehr geringen, kaum nennenswerthen Erweiterungen dieselben geblieben sind, wie sie vor jener Zeit gefunden worden, und daß wir Polizeireviere mit 25,000 Seelen haben, denen nur ein Kommissarius mit zwei Sergeanten vorsteht. — In diesen Tagen ist die Polizeibehörde auf ein hierselbst bestehendes Winkelbordell aufmerksam gemacht worden, welches sich bisher mit Hülfe eines Hundes einer ungestörten Sicherheit erfreut hat. Die Inhaberin dieser Wirthschaft wohnt nämlich mehrere Treppen hoch. Am Eingange der ersten dieser Treppen liegt ein schwarzer zottiger, überaus kluger Hund, der so abgerichtet ist, daß er bei der Annäherung eines gewöhnlichen Mannes nur leise und bescheiden anschlägt. Nähert sich aber eine uniformirte Person, und namentlich ein Polizeibeamter, so erhebt er ein furchtbar lärmendes Gebelle, welches die Wirthin von der drohenden Gefahr warnend in Kenntniß setzt, und derselben hinreichende Muße gewährt, ihre Mädchen auf verborgenen Wegen in Sicherheit zu bringen. Ob der Hund im Stande ist, die Polizeibeamten, auch wenn sie nicht uniformirt sind, sondern blos die Legitimationsmedaille bei sich führen, zu erkennen, darüber liegen noch keine Erfahrungen vor. (Beitr.)

— (Posen.) Es zeigt sich in unserer Umgegend eine höchst bedenkliche Krankheit unter dem Federvieh, namentlich unter den Putern, Hühnern und Gänsen, an welchem Uebel, nach nur kurzem Kranksein, diese Thiere so häufig sterben, daß fast $1/15$ — $1/10$ nach der Gesammtzahl des Viehbestandes gerechnet, täglich krepiren. Bei der vorgenommen Sektion zeigte sich eine vollständige Entzündung der Eingeweide und ist dies dieselbe Krankheit, die vor dem Eintritt der asiatischen Cholera in unserer Gegend das große Hinsterben unter dem Federvieh veranlaßte. Auch soll auf einem, einige Meilen von hier entlegenen Gute ein Krankheitsfall vorgekommen sein, der ganz die Symptome der Cholera hatte, nur daß sich die Krankheit mehrere Wochen hinzog. (Voß. Z.)

— (Darmstadt.) Zu den bedeutendsten Ereignissen der hiesigen Philologen-, Schulmänner- und Orientalisten-Versammlung gehört ohne Zweifel die Gründung und Constituirung einer „deutschen morgenländischen Gesellschaft." Sie hat den Zweck: die Kenntniß Asiens und der damit in näherem Zusammenhang stehenden Länder nach allen Beziehungen zu fördern und die Theilnahme daran in weiteren Kreisen zu verbreiten, und wird sich daher nicht bloß mit der morgenländischen Literatur, sondern auch mit der Geschichte jener Länder und der Erforschung des Zustandes derselben in älterer und neuerer Zeit beschäftigen. Diesen Zweck will sie erreichen durch Sammlung morgenländischer Drucke und Handschriften, Natur- und Kunsterzeugnisse, durch Herausgabe, Uebersetzung und Ausbeutung morgenländischer Drucke und Handschriften, Natur- und Kunsterzeugnisse, durch Herausgabe, Uebersetzung und Ausbeutung morgenländischer Literaturwerke, durch Herausgabe einer Zeitschrift, durch Anregung und Unterstützung von Unternehmungen zur Förderung der Kenntniß des Morgenlandes und durch Unterhaltung von Verbindungen mit ähnlichen Gesellschaften und einzelnen Gelehrten des In- und Auslandes. Der Mittelpunkt der Gesellschaft sind die Universitätsstädte Halle und Leipzig.

— Die Hamb. N. Z. theilt nach einem Schreiben aus Canton vom 31. Mai die Nachricht von einer heftigen Feuersbrunst in einem dortigen Theater mit, welche einer großen Anzahl von Menschen das Leben gekostet hat. Das Feuer brach am 25. Mai, an einem Sonntag-Vormittage, in einem temporair aus Bamboo mitten in einem von Mauern umgebenen Carré errichteten Theater aus, welches leider nur einen offenen Ausgang hatte. Als der Ausbruch des Feuers bemerkt wurde, suchten die Zuschauer, die sich im Theater befanden, hinauszuflüchten, wurden aber durch das Andrängen der Volksmassen, die sich in das Theater zu drängen suchten, daran verhindert. Sowohl die Hinaus- als die Hineindrängenden scheinen lange Zeit in diesen engen Grenzen zusammengestoßen zu sein, während welcher Zeit sich das Feuer rasch ausbreitete und alle Gebäude des Carré ergriff. Eine große Anzahl Menschen von jedem Alter und Geschlecht, abgesehen von denen, die verbrannt oder von herabhängenden Trümmern erschlagen wurden, wurden niedergeworfen und im Rauche erstickt. In den drei nächsten Tagen nach dem Feuer wurden nicht weniger als 1370 Leichen aus den rauchenden Trümmern in einem großen-

theils unkenntlichen Zustande herausgezogen, so daß man von dem längeren Liegenbleiben der Hunderte von Leichen in solchem Klima die schlimmsten Folgen für die öffentliche Gesundheit besorgen mußte. Außer den im Carré selbst Umgekommenen sind von denen, die so glücklich waren, einen Ausgang zu finden, in den nächsten Tagen nicht weniger als 300 an den Folgen des Schreckens und den erhaltenen Verletzungen gestorben, so daß man den Gesammtverlust an Menschenleben wohl auf 2000 annehmen kann, unter denen sich sehr viele Frauenzimmer befanden. Der materielle Verlust scheint im Verhältniß nicht groß gewesen zu sein.

— * In Rußland sind etatsmäßig ausgeworfen den römisch-katholischen Bischöfen, welche in 3 Klassen abgetheilt sind.

1) den Bischöfen erster Klasse jährl.	2650	Rub. Silb.
außerdem Tafelgelder	1000	„ „
zur Equipage	750	„ „
zur Bedienung	500	„ „
	4900	„ „
Ein Prälat erhält	574	„ „
Ein Domherr erhält	315	„ „
Ein Kaplan erhält	288	„ „
2) Die Bischöfe zweiter Klasse	2400	„ „
Tafelgelder	600	„ „
Equipage	600	„ „
Bedienung	400	„ „
	4000	„ „
Ein Prälat	350	„ „
Ein Domherr	272	„ „
Ein Kaplan	234	„ „
3) Die Bischöfe dritter Klasse	1800	„ „
Tafelgelder	500	„ „
Equipage	500	„ „
Bedienung	400	„ „
	3200	„ „
Ein Prälat	290	„ „
Ein Domherr	236	„ „
Ein Kaplan	190	„ „

— * Der Anzeige, mit der wir die neue „Zeitung für Preußen“ vor einigen Tagen unsern Lesern vorstellten, lassen wir einen kleinen Nachtrag folgen, indem wir auf die stilistische Originalität des Blattes aufmerksam machen. Für Originale existiren freilich die pedantischen und philisterhaften Regeln der Grammatik nicht, und so geht Hr. Dr. Metzel, der Redakteur, hinsichtlich des Stiles seinen eigenen Weg, wie hinsichtlich der journalistischen Taktik. In Nr. 6 z. B. finden sich folgende Konstruktionen: Unter dem Vorwande, mit ihm — dem jungen Gauner — ein Geschäft abzuschließen, lockt er ihn nach Stettin. Wegen mangelnder Legitimation zunächst verhaftet, bestätigt weitere Untersuchung die Vermuthung des Kaufmanns. Im Besitz hinlänglichen Geldes ist die Hypothese gerechtfertigt, daß dies vagabondirende Genie noch mehr Opfer seiner Leichtgläubigkeit gefunden hat.“ In zwei einander folgenden Sätzen lernen wir hier erstens eine verhaftete Untersuchung und zweitens eine hinlängliches Geld besitzende Hypothese kennen.

— * Die „Grenzboten“ geben eine recht interessante Zusammenstellung der Altersverhältnisse der jetzt lebenden Potentaten. Hiernach ist der älteste gegenwärtig der Papst: er zählt 79 Jahre, der jüngste ist ein Mädchen von 15 Jahren: die Königin Isabella von Spanien. Les extrêmes se touchent. Der älteste Herr der Christenheit und die jüngsten Herrin sind beide unverheirathet. Will man ein Mädchen nicht als Potentat gelten lassen, so ist die Reihe des Jüngsten an dem Sultan, der 21 Jahre zählt. Wieder Extreme, die sich aber nicht berühren. Wie morsch ist der Thron von Konstantinopel trotz seines jungen Herrschers, und wie eisern greift Rom noch immer in die Welt hinein trotz seines greisen Hauptes. Nach dem Papste kommen die constitutionellen Könige an die Reihe. Der König von Hannover zählt 73 Jahre, Louis Philipp 71, der König von Würtemberg 63, der König von Baiern 58 Jahr. Der König des zwischen Preußen und Oesterreich eingeklammerten Sachsen ist um 10 Jahre jünger, als der König von Baiern. Der schwächste constitutionelle Staat, der von Griechenland, hat einen Monarchen von 29 Jahren an der Spitze. Die zwei Hauptmächte Deutschlands halten einander die Waagschaale: der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen sind in gleichem Alter, es zählt jeder 51 Jahre. Der Kaiser von Rußland steht dicht hinter ihnen mit 49 Jahren. Der König von Belgien ist nur 3 Jahre älter als der König von Holland, der 52 Jahre zählt, und hat diesem auch überall den Vorsprung abgewonnen, sowohl in der Brautwerbung um die brittische Thronerbin Auguste Charlotte (1816), die den stattlichen Koburger dem nassauischen Nebenbuhler vorzog, wie auf dem Throne der Belgier (1831). Die Königinnen von England und Portugal, von denen jede einem schönen Koburger angetraut ist, sind in ihrem Alter eben so einig, wie in ihrem Geschmacke, es zählt jede 25 Jahre. Die Königinnen sind also übler daran, als die übrigen Erdenschwestern: sie können ihr Alter nicht verheimlichen.

Handelsbericht.

Breslau, 11. Okt. So lange die Produzenten noch mit der Aussaat beschäftiget sind, wird sich der Umsatz in sämmtlichen Getreidesorten in dem beschränkten Zustande erhalten und war demnach auch in der verflossenen Woche die Zufuhr kaum für den hiesigen Consum genügend. Die auswärtigen Märkte sind zwar unter den jetzigen Verhältnissen für unsern Platz wenig interessant, allein es zeigt sich doch hier für Weizen eine bessere Meinung, seitdem die englischen Märkte bei anziehenden Preisen eine feste Haltung angenommen haben.

Für guten gelben Weizen bewilligt man 74—82 Sgr., für weißen 76—86 Sgr.

Mit Roggen bleibt es angenehm und kommt davon meist schöne schwere Waare an den Markt, die nach Qualität 55—58 Sgr. gern bedingt. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß sich dieser Preis noch länger halten wird, indem solcher zu hoch ist, um für den Export nach den Gegenden, wo die Kartoffelfäulniß eine Besorgniß erregende Ausdehnung genommen hat, zu rentiren; andererseits das Gesammtresultat der Kartoffelernte in unserer Provinz, so weit wir bis jetzt in Erfahrung bringen konnten, ein durchaus Günstiges zu nennen ist, wobei freilich zu wünschen bleibt, daß nicht, wie bereits aus einigen Gegenden Klagen laut wurden, sich eine Unhaltbarkeit der Frucht kund geben möge.

Gerste und Hafer sind ohne Veränderung geblieben, erstere wird mit 42—46 Sgr., letztere mit 26—30 Sgr. bezahlt.

Kleesaat wird wenig umgesetzt, und obgleich die neue rothe Saat, meist in recht schöner Qualität zum Vorschein kommt, so läßt sich dafür doch kaum über $14\frac{1}{3}$ Rthl. bedingen. Extra feine weiße Saat erreichte $17\frac{1}{6}$ Rthl., und würde auch ferner selbst zu noch höherem Preise genommen werden, wenn davon Parthien zu haben wären; mittel bis feinmittel kommt häufiger vor und gilt 13—15 Rthl. Für den Export sind diese Preise nicht anzulegen.

Oelsaat wird gar nicht offerirt, doch ist für gute Rapssaat nicht über $3\frac{1}{4}$ Rthl. zu machen.

Rohes Rüböl wurde loco zuletzt zu 15 Rthl. abgegeben, und bleibt auf Lieferung dazu angetragen.

Von Südseethran wurde eine Partie loco zu $9\frac{3}{4}$ Rthl. begeben und ließe sich helle Waare wohl noch zu diesem Preise unterbringen.

In Spiritus wurde wenig gehandelt, loco sind zu $8\frac{3}{4}$ Rthl., auf Lieferung in den Wintermonaten zu $7\frac{1}{4}$ Rthl. u. Frühjahr zu $7\frac{1}{3}$ Rthl. Käufer, doch hält man durchgängig $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ Rthl. höher.

Zink flau, ab Cosel wurde $6\frac{3}{4}$ Rthl. und nachher ab Gleiwitz $6\frac{5}{6}$ Rthl. bezahlt.

In der Woche vom 5ten bis 11. Oktober c. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5,123 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3,391 Thlr.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 5. bis 11. d. Mts. 3,883 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3117 Rtlr. 1 Sgr.

Aktien-Markt.

Breslau, 11 Oktober. Wegen des jüdischen Feiertags fand heute in Eisenbahn-Aktien kein Verkehr statt.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 114 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. $107\frac{1}{4}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 111 Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $104\frac{1}{3}$ Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $106\frac{3}{4}$ Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 108 Br.
dito Bairische Zus.-Sch. p. C. 95 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 102 Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 109 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 114 Br.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 107 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $95\frac{1}{4}$ Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

+ **Breslau, 12. Oktbr.** In Nr. 6 des „Breslauer Anzeiger“ ärgert sich der jüdische Daguerreotypist J. Brill darüber, daß ich seine Unterlassung der Beschneidung an seinem neugeborenen Knaben zum Gegenstande der öffentlichen Besprechung genommen habe. Beträfe dieser Fall, wie der jüdische Daguerreotypist meint, wirklich nur ihn, so hätte ich ihn allerdings der Veröffentlichung nicht würdig gehalten; ich habe aber und mit mir gewiß alle Einsichtigeren in dem Geschehenlassen der Nichtbeschneidung von Seiten der Polizeibehörde, während, z. B. in Oesterreich, in solchen Fällen die Beschneidung oder die Taufe des Kindes erzwungen wird, die höchst erfreuliche Anerkennung der individuellen Gewissensfreiheit auch nach dieser Seite hin gesehen. Da ich nun mich nicht schäme, dem Judenthume anzugehören, und dem Fortschritte desselben bei jeder Gelegenheit gern das Wort rede, so habe ich jenen Fall um so eher aufgenommen, als er seiner Natur gemäß kein Geheimniß bleiben kann und sollte.

Nach genommener persönlicher Rücksprache mit Hrn. Pfarrer Dr. Theiner wird dieser für Hrn. Prediger Hofferichter, welcher ursprünglich die Leitung des Gottesdienstes bei unserer Gemeinde übernommen hatte, diesen den 16. Oktober c. abhalten.

Kreuzburg, den 9. Oktober 1845.

Der Vorstand.

Letztes Wort in der Ostrower Protest-Angelegenheit.

Auf den in Nr. 229 der Breslauer Zeitung gegen mich gerichteten Artikel, unterzeichnet C. Frank, diene diesem Herrn zur Nachricht, daß ich nicht eher ihm eine Antwort zukommen lassen werde, bis ich die Ueberzeugung gewonnen, daß er einen von ihm unterzeichneten Artikel auch selbst verfaßt habe.

In Nr. 230 ergreift Herr Ludwig Bege das Wort, um mir zu sagen, ich solle mich nicht in grundlosem Dünkel überheben. Darauf stellt er mir mit großer Zuversicht ein testimonium paupertatis aus und sagt: „Ich glaube, Sie verstehen überhaupt gar nicht die religiösen Bewegungen unserer so wie irgend einer Zeit.“ Gegen Ende macht er mich aufmerksam, daß, wenn ich überhaupt einen gegründeten Widerspruch der Ostrower und Breslauer Erklärung nachzuweisen wüßte, es geziemender gewesen wäre, dies vor Veröffentlichung der Ostrower Protestation zu thun. Das Ganze schließt Herr Bege mit der irrthümlichen Behauptung: ich habe selbst, obgleich nicht einverstanden mit der Ostrower Erklärung, Unterschriften für dieselbe sammeln wollen. Nach allem diesem, ja aus der ganzen Art, in welcher ich bisher angegriffen worden, muß ich annehmen, daß man mich nicht verstehen wolle. Ich betrachte demnach den Streit für die Zeitungen um so mehr für geschlossen, als ich nicht länger einzelne Unterzeichner der Ostrower Erklärung zu fernerer Beisteuer zu gegen mich gerichteten Zeitungsartikeln veranlassen will.

Ostrowo, 10. Oktober 1845.

Theodor Abicht.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 5. Dezbr. 1835 macht die unterzeichnete Kommission hierdurch bekannt, daß die für das kommende Wintersemester bestimmten Vorlesungen in Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 19. April 1845 mit dem 15. October beginnen werden, bis zu welchem Termine sich denn auch vor unterzeichneter Commission alle diejenigen, welche bei hiesiger Universität immatriculirt zu werden wünschen, und zwar innerhalb zweier Tage nach ihrer Ankunft hierselbst zu melden haben.

Nach Verlauf des gesetzlichen Termins wird keine Immatriculation mehr stattfinden, es sei denn, daß hierzu besondere Genehmigung der dazu bestellten Behörde ertheilt würde, was nur dann der Fall sein kann, wenn die Verzögerung durch Nachweisung unvermeidlicher Hinderungsgründe entschuldigt wird.

Zur Immatriculation ist nothwendig:

a) für einen Studirenden, der das academische Studium erst beginnt:
das Schulprüfungszeugniß;

b) für einen Studirenden, der bereits eine andere Universität besucht hat:
ein vollständiges Abgangszeugniß von derselben und das Schulprüfungszeugniß;

c) wenn er seine academischen Studien einige Zeit unterbrochen hat:
ein Zeugniß über seine Führung von der Obrigkeit desjenigen Ortes, an welchem er sich während dieser Zeit aufgehalten hat;

d) für jeden Studirenden, der noch unter väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt steht:
eine obrigkeitlich beglaubigte väterliche oder vormundschaftliche Zustimmung, die hiesige Universität besuchen zu können.

Der Mangel eines der vorerwähnten Zeugnisse würde mindestens die vorläufige Verschiebung der Immatriculation zur Folge haben.

Wer endlich weder das Zeugniß der Reife noch das der Nichtreife besitzt, sondern gar keine Maturitätsprüfung bestanden hat, die Universität aber zur Erwerbung einer allgemeinen Bildung für die höhern Lebenskreise oder für ein gewisses Berufsfach — mit Ausnahme des eigentlichen gelehrten Staats- oder Kirchendienstes — besuchen will, kann nur auf Grund einer vom Ministerio der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten erlangten Erlaubniß nach § 36 des Reglements vom 4. Juni 1834 zur Immatriculation zugelassen werden.

Breslau, den 24. September 1845.

Die Immatrikulations-Commission der hiesigen Königlichen Universität.

Bekanntmachung.

Bei den in diesem Jahre zu Folge des § 86 der Städte-Ordnung in hiesiger Kommune abgehaltenen Ergänzungs-Wahlen sind gewählt und nach vorschriftsmäßiger Prüfung von uns bestätigt worden

I. Als Stadtverordnete:

1. Königl. Justizrath Herr Heinrich Gräff, Vorsteher der wohllöbl. Stadtverordneten-Versammlung, Sieben Kurfürsten-Bezirk.
2. Herr Schlossermeister Samuel Gottfried Breitenburg, drei Berge-Bezirk.
3. „ Kretschmer-Aelteste Carl Gottlieb Woywode, drei Berge-Bezirk.
4. „ Kaufmann Wilhelm Hildebrandt, Barbara-Bezirk.
5. „ Seifensiedermeister Friedrich Reichelt, Börsen-Bezirk.
6. „ Kaufm. Julius Burghardt, Post-Bezirk.
7. „ Kaufmann Adolph Voigt, Post-Bezirk.
8. „ Kaufmann Carl Gottlieb Kopisch, blaue Hirsch-Bezirk.

9. Herr Bäckermeister Johann Gottl. Grimmig, Johannis-Bezirk.
10. " Gürtlermeister Friedrich Seitz, Regierungs-Bezirk.
11. " Fleischer-Aelteste Heinrich Wilhelm Litsche, Regierungs-Bezirk.
12. " Glasermeister Gustav Strack, Albrechts-Bez.
13. " Fleischerälteste Wilhelm Bräuer, Albrechts-Bezirk.
14. " Kaufmann Johann Julius Müller, Magdalenen-Bezirk.
15. " Buchhändler Georg Philipp Aderholz, Elisabeth-Bezirk.
16. " Apotheker Gustav Adolph Lockstädt, Elisabeth-Bezirk.
17. " Kaufmann Johann Alexander Böttícher, Elisabeth-Bezirk.
18. " Uhrmacher August Steinlein, Ursuliner-Bezirk.
19. " Kaufmann F. W. Boltze, Jesuiten-Bezirk.
20. " Büchsenmachermeister Gustav Richter, Jesuiten-Bezirk.
21. Herr Professor Dr. Eduard Rechenbrecht, Vincenz-Bezirk.
22. " Kaufm. Friedrich Berger, Bernhardin-Bez.
23. " Instrumentenmacher Theodor Raymond, Theater-Bezirk.
24. " Gürtlermeister Wilhelm Gebauer, Christophori-Bezirk.
25. " Schmiedemeister Carl Kuntze, Hummerei-Bez.
26. " Kunstgärtner Johann Gottfried Pohl, drei Linden-Bezirk.
27. " Kaufmann August Hetzold, drei Linden-Bez.
28. " Uhrmacher Gottlieb Pohl, Rosen-Bezirk.
29. " Partikulier Gottlob Ackermann, Rosen-Bez.
30. Königl. Mühlen-Inspektor Herr Ernst Böhm, Sand-Bezirk.
31. Königl. Regierungsrath Herr Heinrich v. Ernst, Dom-Bezirk.
32. Hr. Cafetier Wilh. Gebauer, Hinter-Dom-Bez.
33. " Töpfermeister Robert Schilling, Hinter-Dom-Bezirk.
34. " Kaufmann Carl Neugebauer, Schweidnitzer Anger-Bezirk.

II. Als Stadtverordneten-Stellvertreter.

1. Herr Laborant Berthold Kästner, Mauritius-Bezirk.
2. " Kaufmann Johann Zobel, Rosen-Bezirk.
3. " Schneidermstr. Ludwig Löschburg, Schlachthof-Bezirk.
4. " Brauereibesitzer August Weberbauer, Christophori-Bezirk.
5. " Kaufmann Ludewig Heyne, Regier.-Bezirk.
6. " Seifensiedermeister August Stange, Eilftausend Jungfrauen-Bezirk.
7. " Schneidermstr. Carl Wiesner, grüne Baum-Bezirk.
8. " Weißgerbermeister Gottlieb Würdig, drei Berge-Bezirk.
9. " Kaufmann Julius Hofrichter, Jesuiten-Bez
10. " Kaufmann Adolph Grempler, Post-Bezirk.
11. " Kaufmann August Grützner, Vincenz-Bez.

Breslau, den 10. Oktober 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 15. Oktober c. ab tritt der Winterfahrplan auf unserer Bahn in Kraft, nach welchem folgende Züge befördert werden:

	Täglich		Außerdem Sonntags und Mittwochs
von **Breslau**	Morgens 8 Uhr — Min.	Abends 5 Uhr — Min.	Nachmittags 2 Uhr — Min.
" **Schweidnitz**	" 7 " 10 "	" 5 " 15 "	" 1 " 10 "
" **Freiburg**	" 7 " 15 "	" 5 " 18 "	" 1 " 15 "

Diejenigen Passagiere, welche von Schweidnitz nach Freiburg mit dem ersten Zuge reisen, werden ununterbrochen dahin befördert; dagegen ist bei Benutzung des Mittagszuges in Königszelt ein Aufenthalt von 2 Stunden 19 Minuten, und Abends ein solcher von 1 Stunde 14 Minuten erforderlich.

Zur größeren Bequemlichkeit für die auf dem Anhaltepunkte Metkau unserer Bahn zutretenden Passagiere werden vom 15. Oktober c. ab in der Postexpedition daselbst Fahrbillets nach allen Stationen unserer Bahn verabfolgt, so wie auch Passagiergepäck angenommen und ausgegeben. Die Berechnung der Gepäck-Ueberfracht erfolgt von der nächst vorhergehenden Station ab.

Breslau, 8. Oktober 1845. **Direktorium.**



Die vom 11. bis 15. v. M. bei der unterzeichneten Kasse mit der sechsten Einzahlung à 10 pCt. eingereichten Quittungsbogen können im Laufe der Woche, Vormittags von 9 bis 1 Uhr gegen Rückgabe der ertheilten Interimsbescheinigungen daselbst in Empfang genommen werden.

Für die damals voll eingezahlten Quittungsbogen werden den Interessenten gleichzeitig Aktien à 100 Rtl., nebst drei Coupons auf die Aktie, ebenfalls gegen Rückgabe der erwähnten Interimsbescheinigung ausgehändigt werden, nachdem dieselben jedoch noch besonders über den Empfang der Actien nach Kapitalwerth und Stückzahl — unter Belassung des nöthigen Raumes zum Einrücken der Aktien-Nummern — darauf quittirt haben.

Breslau, den 12. October 1845.

Die Betriebs-Kasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesische Zweigbahn.

Der von uns unter dem 1. August d. J. ausgeschriebene 6te Einschuß ist auf die Quittungsbogen:

Nr. 192. 194. 195. 197. 198. 263 bis incl. 267. 467. 714. 788. 919. 920. 948. 960. 961. 1293. 1294. 1295. 1902 bis incl. 1910. 2011. 2267 bis incl. 2270. 2592 bis incl. 2631. 2847 bis incl. 2850. 2891. 2997 bis incl. 3005. 3139. 3225. 3472 bis incl. 3493. 4045 bis incl. 4047. 4051. 4052. 4925. 4926. 5108 bis incl. 5113. 5511 bis incl. 5513. 5600. 6739 bis incl. 6741. 7157 bis incl. 7176. 7231 bis incl. 7240. 7668 bis incl. 8669. 7671. 8583. 8906. 9016 bis incl. 9025. 9489. 9584 bis incl. 9594. 9802. 9803. 9807. 9808. 9812. 9813. 9848. 9917. 10292. 10763 bis incl. 10770. 11515. 11955. 12235 bis incl. 12244. 12639. 12839. 13245 bis incl. 13247. 13530. 13531. 13534. 13737.

bis jetzt nicht eingezahlt worden.

Die Inhaber derselben werden daher hierdurch aufgefordert, den rückständigen Einschuß mit 9 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. nebst 4 pCt. Verzugszinsen und 2 Rthl. Conventional-Strafe für jeden Quittungsbogen binnen 4 Wochen an unsere Haupt-Kasse abzuführen, widrigenfalls die bereits geleisteten Einzahlungen verfallen, die Quittungsbogen selbst aber für erloschen erklärt werden müssen. Glogau, den 8. October 1845.

Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Trebnitz-Zduny er Aktien-Chaussee.

Aufforderung zur Einzahlung.

Die Herren Aktionaire der Trebnitz-Zdunyer Chausseebaugesellschaft werden hierdurch aufgefordert,

die **neunte** Einzahlung zur Vereinskasse mit **zehn** Prozent des gezeichneten Aktienbetrages in den Tagen **vom 24. bis 31. Oktober c.**

in der Canzlei des Justiz-Commissarius Thebesius hierselbst gegen dessen Quittung unter Produktion der Quittungsbogen zu leisten.

Da durch diese Einzahlung die bis jetzt gezeichneten Aktienbeträge vollständig berichtigt sind, so wird zur Beschlußnahme über die Aufbringung der zur Deckung des Anlage-Capitals erforderlichen Geldmittel, zu deren Beschaffung sich die Gesellschaft nach der in der General-Versammlung vom 7. Februar v. J. aufgenommenen Verhandlung verpflichtet hat, binnen Kurzem eine wiederholte außerordentliche General-Versammlung berufen werden.

Militsch, den 6. Oktober 1845.

Directorium der Trebnitz-Zdunyer Chausseebaugesellschaft.

Zweite Beilage zu № 239 der Breslauer Zeitung.

Montag den 13. Oktober 1845.

Theater-Repertoire.

Montag: **„Hutmacher und Strumpfwürker."** Posse mit Gesang in 2 Akten von F. Hopp. Musik von A. Müller. Zum Beschluß, zum 7ten Male: **„Eine Brautfahrt."** Komisches Divertissement in einem Akt. In Scene gesetzt vom Balletmeister Leonhard Hasenhut. Musik von verschiedenen Komponisten.

Dinstag, zum 4ten Male: **„Die Marquise von Villette."** Original-Schauspiel in 5 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 9. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.

Liegnitz, den 10. Okt. 1845.

Herrmann v. Salisch, Lieutenant im 6. Inf.-Regiment.
Auguste v. Salisch, geb. Kreisler.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen endete sanft unser geliebter Fritz. Dies zeigen wir tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden an, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Münsterberg, den 8. Oktober 1845.

Dr. Ziegenmeyer, Wilhelmine Ziegenmeyer, Eltern.
Adolph, Amalie, Otto, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Das am 3. Oktober, Nachmittags um 5 Uhr, erfolgte Ableben meines innigst geliebten Mannes, Franz Reffel, Cantor in Naumburg am Queis, zeige ich mit tiefbetrübtem Herzen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Charlotte Reffel, geb. Jungfer, als Gattin.
Marie Reffel, als Tochter.

Todes-Anzeige.

Heute starb am Nervenfieber unsere geliebte jüngste Tochter Anna im Alter von 3 Jahren und 4 Monaten. Im tiefsten Schmerze widmen wir Freunden und Bekannten diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Hermsdorf unterm Kynast, den 10. Oktober 1845.

Der Kameral-Direktor von Berger nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Den am 5. d. M. nach kurzem Krankenlager erfolgten Tod unsers innig geliebten Mannes und Vaters, des Königl. Pr. Obersten a. D. von Schätzel, zeigen entfernten Verwandten und Freunden in tiefer Betrübniß ergebenst an:

Mathilde von Schätzlein, geb. Meissel.
Elise, Mathilde, Hermine, August, Kathinka von Schätzel.

Neustadt-Eberswalde, den 8. Oktbr. 1845.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Morgen starb unser Söhnchen Arthur, in einem Alter von acht Tagen.

Oppeln, den 10. Oktober 1845.

von Terpitz, Regier.-Assessor.
Anna von Terpitz.

Todes-Anzeige.

Durch das am 30. September erfolgte Ableben des Landes-Aeltesten von Gfug auf Groß-Wangern, im kräftigen Mannes-Alter, verlor das unterzeichnete Collegium einen treuen Freund und werthen Collegen, dessen Hintritt von uns Allen recht innig betrauert wird. — Sein Andenken soll deshalb stets in uns fortleben.

Liegnitz, den 7. Oktober 1845.

Das Liegnitz-Wohlauer Fürstenthums-Landschafts-Collegium.

Technische Versammlung.

Montag den 13. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, wird Herr Professor Dr. v. Boguslawski im Universitätsgebäude Nr. 2 (Schmiedebrücke Nr. 35), eine Treppe hoch, in dem Auditorium des physikalischen Kabinets, die Montirung eines Fernrohrs auf einem Universalstatif vorzeigen und erläutern, mit welchem alle Aufgaben der praktischen Astronomie ausgeführt werden können, was sonst nur durch verschiedene Instrumente möglich war.

Vereinigte Versammlung der naturwissenschaftlichen und Sudeten-Section.

Mittwoch den 15. Oktober, Abends 6 Uhr, wird der Privatdocent Herr Dr. Duflos über ein neues allgemeines chemisches Gegenmittel bei Vergiftungen durch metallische Gifte sprechen und Herr Professor Dr. v. Boguslawski über seine Reise durch das westliche Deutschland und England in naturwissenschaftlicher und meteorologischer Hinsicht berichten.

Bei ihrer Abreise nach Berlin empfehlen sich Verwandten und Freunden zu geneigtem Andenken:

Wwe. E. Liebrecht.
S. Liebrecht.

Folgende nicht zu bestellende Stadt-Briefe:
1. An die Köchin des Hrn. Kaufm. Riedel,
2. Artillerist W. Kerger,
3. Uhrmacher Herrn Hauke,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 12. Oktober 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Danksagung.

Die Rettung meiner an einer Herz-Entzündung schwer erkrankten Frau verdanke ich nächst Gott der umsichtigen und sorgfältigen ärztlichen Behandlung des Dr. med. Hrn. Dinter und Hrn. Chirurgus Patozka, welche ihr dieselbe während ihrer Krankheit mit vieler Theilnahme erwiesen haben. Dem Drange meines Herzens folgend, statte ich diesen Herren, ihrer Bescheidenheit entgegen, hiermit öffentlich den innigsten Dank ab und wünsche, daß ihnen neben dem lohnenden Bewußtsein treu erfüllter Berufspflicht, in ihrem segensreichen Wirken noch recht viele Anerkennung zu Theil werden möge.

Breslau, 9. Okt. 1845. **Nentwich.**

In meiner **Spiel- und Vorschule** können beim Beginne des neuen Cursus noch 3-, 4- und 5jährige Kinder aufgenommen werden.

Da die Anstalt 4 Klassen enthält, so werden die Zöglinge nach ihren Fähigkeiten in diese vertheilt und die älteren mit den Anfängen des Elementar-Unterrichts beschäftigt.

J. Kallenbach.

Kaufgesuch.

Eine privilegirte Apotheke in Schlesien wird von einem ernstlichen Käufer, der eine sofortige Einzahlung von 10,000 Rtl. leisten kann, zu kaufen gesucht.

Anfrage- u. Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

Eine privilegirte Apotheke, so wie ein Gasthaus in einer sehr belebten Kreisstadt (Sitz einer Regierung), wohin man mittelst der Eisenbahn in einigen Stunden von hier gelangen kann, weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreßbureau im alten Rathhause.

Die deutsche, französische und englische

Lese-Bibliothek
von F. E. C. Leuckart,

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Schuhbrückenecke, ist als die **vollständigste** und **reichhaltigste** allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. — Täglich können Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Antiquarisch vorräthig sind in der **Buchhandlung S. Schletter,** Albrechtsstraße Nr. 5: Gesetzsammlung v. 1810—43, geb. f. 13 Rthl. Bornemanns Civilrecht. 6 Hlbfrzbde. f. 6 Rthl. Corpus juris civilis ed. Beck. 4 vol. eleg. geb. f. 4 Rthl. Grävell, Commentar zur Gerichtsordnung. 6 Halbfrzbde. f. 4½ Rthl. Simon und Strampf, Rechtssprüche. 4 Hlbfrzbde. f. 5 Rthl. Derselben Zeitschrift. 3 Hlbfrzbde. f. 3 Rthl. Rabes Sammlung. 10 Thle. in 17 Hlbfrzbden. f. 7½ Rthl. Eisenberg und Stengel, Beiträge. 18 Bde. f. 3 Rthl. Justizministerial-Blatt. 6 Bde. 1839—44. Ppbd. f 9 Rthl. Landrecht, schönes Exemplar. 6 Rthl. Gerichtsordnung. 3 Bde. 1795. f. 1⅔ Rtl. Criminalordnung, f. 1 Rthl.

Verzeichniß Nr. 90 derselben Handlung, alte und neue **theologische, pädagogische und orientalische Werke** enthaltend, ist so eben erschienen und wird gratis ausgegeben.

Bei **Leopold Freund,** Herrenstraße 25, erschien so eben:

Der vereinigte Fahrplan der 3 schlesischen Eisenbahnen

für das Winterhalbjahr 1845/46.

Preis 1 Sgr.

Bei ihrem Abgange von Kozmin nach Schrimm sagen ihren entfernten Verwandten und Freunden: Lebewohl!

Kantor G. Burghardt nebst Frau.

---

10 Rtlr. Belohnung

dem ehrlichen Finder, der die am 10. Oktbr. Abends von der Schmiedebrücke Nr. 16 bis zur Albrechtsstraßen-Ecke verloren gegangenen 63 Rtl. theils in preußischen Kassen-Anweisungen, theils in sächsischen Eisenbahn-Scheinen, Schmiedebrücke Stadt Warschau bei **Einenkel** im Gewölbe abgiebt.

Das verlorene Gut betrifft eine Waise.

Ein unverheiratheter Gärtner, theoretisch und praktisch gebildet in allen Fächern der Gärtnerei, und mit vorzüglich guten Zeugnissen versehen, sucht ein Engagement. Seine Verhältnisse erlauben ihm zu jeder beliebigen Zeit anzutreten. Nähere Nachricht ertheilt auf frankirte Briefe Herr Mohnhaupt, Gartenstraße Nr. 4.

Die neue

Buchdruckerei und Commissions-Buchhandlung

des **J. G. Hellwig** in **Trebnitz,**

Lange-Gasse, im Hause des Sattlermeisters Hrn. Griffig,

ist jetzt eröffnet und empfiehlt sich zur Ausführung aller in diese Fächer gehörenden geehrten Aufträge.

Die Lese-Bibliothek
von Grass, Barth und Comp. in Oppeln,

Ring Nr. 10,

wird wöchentlich mit den ausgezeichnetsten Werken der Belletristik vermehrt. Der vollständige Katalog (Preis 4 Sgr.) sichert den geehrten Lesern die pünktlichste Erfüllung Ihrer Wünsche.

Mit derselben ist ein **Journal-Zirkel,** so wie ein **Taschenbuch-Zirkel** verbunden, zu deren Benutzung höflichst eingeladen wird.

Die sechste Einzahlung von 5 Prozent auf:

Friedrich-Wilhems-Nordbahn-Actien

besorgen bis inclusive den 28. d. M. gegen billige Provision

Gebrüder Guttentag.

Dirigentenstelle für ein Kohlenwerk.

Für die zeitgemäße Einrichtung und den Betrieb des Abbaues eines bereits eröffneten großen Kohlenwerkes in Böhmen wird ein Dirigent gesucht. Derselbe muß mit wissenschaftlicher Ausbildung im Bergbaue und dem dazu gehörigen Maschinenwesen, insbesondere bewährte praktische Erfahrungen im Kohlenabbau und in der Verkoaksung nach neuesten Erfahrungen besitzen, um die Einrichtung eines großen Werkes, den technischen und kommerziellen Betrieb desselben, so wie die Verwendung des gesammten Arbeiterpersonals mit Erfolg zu leiten.

Männern, welche sich einem solchen wichtigen Posten durch theoretische und praktische Befähigung vollkommen gewachsen fühlen, und hierüber so wie über ihre bisherige sonstige Verwendung empfehlende Nachweisungen zu liefern vermögen, wird Herr Dr. **K. J. Kreutzberg** in Prag Nr. 1332/2 auf frankirte Zuschriften die weitern Auskünfte über dieses Engagement ertheilen, bei welchem, eben der damit verbundenen Vortheile wegen nur auf Bewerber von besonderer Vorbildung, Tüchtigkeit und Erfahrung, durchaus aber nicht auf Anfänger oder untergeordnete Subjekte reflektirt werden kann.

Speyer's Mode-Magazin für Herren-Toilette,
Schweidnitzerstraße Nr. 54,

ist durch die in der Leipziger Messe gemachten Einkäufe, so wie auf direktem Wege empfangenen französischen Modellen in Herren-Kleidern, welche bereits vielfach copirt sind, aufs Vollständigste assortirt und sind namentlich nachstehende Sachen, der besonders sorgfältigen Anfertigung wegen, der ernstlichen Beachtung werth:

Ueberzieh-Röcke in Peau Satiné, Bukskins, Engora und Tuch,
Palitots in denselben Stoffen,
Redingots in allen Modefarben,
Leibröcke, Gesellschafts- u. Reitfracks,
Beinkleider in niederländischen und französischen Bukskins,
Westen in Sammet, Seide, Cachemir und Valencia, franz. und engl. Fabrikate,
sowie ein sehr gewähltes Lager von
Damen-Mänteln in den neuesten elegantesten Stoffen und Façons.

Sämmtliche Stoffe sind, so wie alle übrigen zur Herren-Toilette erforderlichen Gegenstände, in reichster Auswahl auf Lager und werden Bestellungen auf Anzüge prompt und in der kürzesten Zeit ausgeführt.

Spedition
für den Land- und Wasser-Transport.

Eilfuhre nach Berlin verbunden mit Stettin, Königsberg, Magdeburg, Hamburg, so wie denen auf diesen Touren treffenden Seiten-Plätzen:

Ein um den andern Tag.

Eilfuhre nach Leipzig:

Ein um den andern Tag.

Ordinaire Fuhre wöchentlich mehreremal nach Bedürfniß.

Für die **sämmtlichen Wasser-Touren** ist wöchentlich Gelegenheit.

Die Güter gehen unter Assekuranz und auf Verlangen unter meiner Garantie.

Bei auswärtigen Zusendungen ersuche um Werth-Angabe, um die Assekuranz zu bestimmen. — Die Frachtpreise werden stets möglichst billig gestellt.

C. F. G. Kaerger, Reuschestr. Nr. 45.

Zum Ball in Stephansdorf,

künftigen Sonnabend als den 18. d. Mts. Abends 7 Uhr, welcher unter Aufführung der neuesten Tänze von dem Kapellmeister Hrn. Bilse aus Liegnitz stattfinden wird, ladet ergebenst ein:

Aßmann, Gastwirth.

Stephansdorf bei Neumarkt, den 11. Oktober 1845.

In der J. C. Hinrichsschen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und zu haben auch in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Max und Komp., Aderholz, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**, in **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**:

Arnim, C. O. L. von
(Königlich Preuß. Oberschenk und Ritter),

Flüchtige Bemerkungen eines Flüchtig-Reisenden.

3r, 4r Theil; auch unter dem Titel:

Reise nach Neapel, Sicilien, Malta und Sardinien,

zu Anfange des Jahres 1844. 2 Theile. (42 Bogen.) Mit 2 Titelbildern. 8. 1845. geh. 2⅔ Thlr.

Vogel, Dr. Carl
(Direktor der Real- und Bürgerschulen zu Leipzig),

Geschichtsbilder.

Ein Handbuch zur Belebung des geographischen Unterrichtes und für Gebildete überhaupt; zunächst als Erklärung zum Schulatlas der neueren Erdkunde. gr. 8. (35½ Bogen.) geh. 1845. 2 Rthlr.

Allen Besitzern der Naturbilder zu empfehlen.

Pütter, Professor, D. K. Th.,

das prakt. europäische Fremdenrecht.

Nebst einem Anhange zur Kritik der fremdenrechtlichen Bestimmungen des preuss. Strafgesetz-Entwurfs. gr. 8. (14 Bogen.) 1845. Geheftet. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Fiebig, Lehrer, W.,

Anweisung zum richtigen Gebrauche der Interpunktionszeichen,

auf klare Anschauung der Satzglieder und Satzarten gegründet. Zum Selbstunterrichte und für Volksschulen bearbeitet. 8. 1845. geh. 4 Sgr.

Der Terminkalender für Juristen.

(Verlag von **Heymann** in Berlin.)

für 1846 ist so eben ausgegeben worden und in allen preussischen Buchhandlungen zu haben.

Wie früher enthält derselbe ein reichhaltiges Material von Notizen, Nachrichten und statistischen Uebersichten über die preussische Justiz-Verfassung und Verwaltung, das Verzeichniss des gesammten Justiz-Beamten-Personals nebst Anciennitätsliste, und ist ausserdem noch durch eine

Uebersicht der bei der Immediat-Justiz-Exam.-Kommission in den Jahren 1805—1844 geprüften Kandidaten und eine Nachweisung der Auscultatoren und Referendarien in den Jahren 1833—1844 u. v. A.

vermehrt worden.

Preis in Leder gebunden 22½ Sgr., doppelt durchschossen 27½ Sgr.

☞ Verwechselungen zu vermeiden, wolle man bei der Bestellung den Heymannschen Terminkalender verlangen, **da ähnliche andere Kalender obige Materialien entweder gar nicht oder nur theilweise und unvollständig enthalten.**

In der Müllerschen Buchhandlung in Erfurt ist so eben erschienen und bei **Georg Philipp Aderholz** in **Breslau** (Ring und Stockgassenecke Nr. 53) zu haben:

Allgemeiner Preußischer

National-Kalender auf 1846

22. Jahrgang. Mit 12 lithogr. Bildern und mit Papier durchschossen. Gr. 4. Geh. Preis 12½ Sgr.

Derselbe mit dem Beiwagen, 12 Bildern und einem Stahlstich „Großvaters Geburtstag." Preis 22½ Sgr.

Mode-Waaren-Empfehlung.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich durch vortheilhafte Einkäufe in der jetzigen Leipziger Messe in den Stand gesetzt bin, eine sehr bedeutende Auswahl der modernsten wollenen, halbwollenen und seidenen Kleider-Stoffe; wollene Umschlagetücher in allen Größen und Gattungen; seidene Umschlage-Tücher und Long-Shawls; die modernsten seidenen Herren-Halstücher, ostindische seidene Taschentücher, ächte Sammet- und seidene Westen in mannigfaltiger Auswahl, und überhaupt alle zu diesem Fache einschlagende Artikel zu außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen.

M. B. Cohn, Ring Nr. 10 und 11, im Eckgewölbe.

Ein mit guten Zeugnissen versehener verheiratheter Förster, welcher seit 8 Jahren ein 6000 Morgen großes Revier verwaltet hat, sucht ein Unterkommen, und bittet desfallsige Adressen unter H. poste restante Halbau gütigst einzusenden.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin, welche gut kochen kann, findet bald auf dem Lande ein Unterkommen.

Näheres Neue Taschenstraße Nr. 6c, dritte Etage.

Ein Gymnasiast der obersten Klasse eines Gymnasiums wünscht gegen mäßiges Honorar Privatstunden zu geben. Näheres bei Herrn Himmer, Hinterbleiche Nr. 6, im Hause des Branntweinbrenner Wagner.

Als Rechnungsführer und Correspondent findet ein junger Mann, der eine gute Hand schreibt, nach außerhalb ein sofortiges Unterkommen durch **E. Berger**, Bischofsstr. 7.

Im Schweizerhause

hinter dem Freiburger Bahnhofe findet heute Montag **Concert** statt.

F. Richter Restaurateur.

Albrechtsstraße Nr. 45 ist die dritte Etage sofort oder Termino Weihnachten beziehbar, zu vermiethen.

Eine gut empfohlene Köchin kann sich zu sofortigem Antritt melden Hummerei Nr. 27, eine Stiege.

Haus-Verkauf.

Mein hierselbst am Ringe sub Nr. 396, vis-à-vis dem Gasthaus zum deutschen Hause, gelegenes, masiv gebautes Haus, bin ich Willens aus freier Hand, gegen eine Anzahlung von 600 Rtlr. sofort oder öffentlich am 31sten d. M. zu verkaufen; die Resteinzahlung der Kaufsumme kann stehen bleiben, wobei ich bemerke, wie in demselben sich ein gut eingerichteter Kaufladen befindet, und sich dieses mindestens auf 3000 Rthlr. jährlich verinteressirt.

Frankenstein, den 10. Oktbr. 1845.

J. Pischel, Kaufmann.

Zu verkaufen:

1 Rococo-Sopha mit rothem Sammt überzogen, für 10 Rthl., 1 Stubendecke, 12 Ellen lang, 3 Rthl., Neuweltgasse 43, 2 Stiegen.

Dinstag den 21. Oktober, Vormittags 9 Uhr, sollen in Craschnitz bei Militsch eine Partie Schweizer Kühe, große und kleine Stiere, Kalben und mehrere Zugochsen meistbietend verkauft werden.

Subhastations-Patent.

Die zum Nachlasse des Gastwirths Pastoll gehörigen Grundstücke, der am Ringe unter Nr. 37 belegene Gasthof nebst einer Wiese, taxirt auf 4,235 Rtl., das Ackerstück Nr. 21 von 10 Scheffel Aussaat, taxirt auf 720 Rtl. und die Scheuer Nr. 144 zu Bürgerbezirk, taxirt auf 330 Rtl., sollen in Termino

den 10. April 1846, Vormittags 10 Uhr

öffentlich verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Alle unbekannten Realprätendenten, so wie die dem Aufenthalte nach unbekannten Pastor Brünkschen Erben und die Geschwister Clara und Gottlieb Gruschke werden bei Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Münsterberg, den 1. Octbr. 1845.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Ursulinerstraße Nr. 20 belegenen, dem Privatlehrer Carl Rahrschen Erben gehörigen, auf 2633 Rthl. 21 Sgr. 4 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen neuen Termin auf

den 19. November c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn K. G.-Assessor Zettwach in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 28. September 1845.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.

Die Mathaysche Besitzung unter der Schloß-Jurisdiktion Löwen, sub Nr. 34 des Fröbelner Hypothekenbuches eingetragen, und nicht fern von der Oberschlesischen Eisenbahn gelegen, soll wegen Familienverhältnissen an den Meistbietenden verkauft werden. Zu derselben gehören ein großes geräumiges Wohnhaus, mit 17 Piecen, einer Küche, Gewölbe und Keller, eine Scheuer und massive Stallungen; ferner ein ungefähr 7 Morgen großer Obstgarten und circa 10 Scheffel Breslauer Maaß Ackerland. Versichert ist die Besitzung in der Feuersocität mit 2800 Rthl.

Das unterzeichnete Gericht hat in seinem Geschäftslokale auf Schloß Löwen hierzu einen Termin auf

den 5. Novbr. c. Vormittags 10 Uhr

anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Abschluß des Vertrages unter der Bedingung, daß der Kaufpreis entweder ganz, oder doch zur Hälfte sofort erlegt und die andere Hälfte sicher gestellt wird, nach vorhergegangener Genehmigung der Besitzerin sofort im Termine erfolgt.

Löwen, den 4. Oktober 1845.

Gerichts-Amt der Herrschaft Löwen.

Bekanntmachung.

Der Besitzer des Fürstenthums Pleß, Pleßner Kreises, hat die Ablösung sämmtlicher Streu-Servitute im Sussetz-Branitzer Forstreviere beantragt; die Einleitungsverhandlungen sind aufgenommen und dabei die bekannten Theilnehmer zugezogen worden. Diejenigen, die bisher nicht zugezogen worden sind und bei dieser Ablösung ein Interesse zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, in dem, im Amthause zu Miserau bei Pleß

den 3 November 1845, Nachmittags 2 Uhr

anstehenden Termine ihre Ansprüche anzumelden und zu erklären, ob sie bei der Vorlegung des Auseinandersetzungsplanes zugezogen sein wollen, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung selbst im Fall der Verletzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen werden gehört werden, vielmehr die Abfindung für ihr etwaniges Theilnehmungsrecht in der Art und Weise annehmen müssen, wie sie ihnen nach Lage der Auseinandersetzung ohne Zerrüttung des Auseinandersetzungsplanes währt werden kann.

Ratibor, den 18. August 1845.

Der Königl. Oekonomie-Kommissions-Rath Löwe.

Nothwendiger Verkauf.

Das Lehnbauergut Nr. 6 zu Groß-Selten, abgeschätzt auf 5730 Rthlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 18. April 1846, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Sagan, den 16. Sept. 1845.

Herzogl. Sagansches Rent-Kammer-Justiz-Amt.

Bürgermeister-Gesuch.

Da sich unser Bürgermeister nach 36jähriger Dienstzeit entschlossen hat, sein Amt niederzulegen, so werden zur Wiederbesetzung dieses Postens, mit welchem ein Gehalt von 500 Thlr. verbunden ist, Anmeldungen von sich dazu qualifizirenden Personen bis 15ten November d. J. durch unsern stellvertretenden Vorsteher Herrn Kaufmann **Glogner** angenommen. Haynau, im September 1845.

Die Stadtverordneten.

Rindvieh-Auktion.

Auf dem Dom. Sillmenau, Breslauer Kreises, unmittelbar an Kattern gelegen, werden Sonntag den 19. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, 3 Bullen, 8 Nutzkühe und 13 ein- und zweijährige schöne Kälber meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Sämmtliches Vieh eignet sich wegen seiner vorzüglichen Haltung zu Schlachtvieh.

Edikal-Citation.

Auf den Antrag des Curators des für todt erklärten Joseph Friefe aus Hohndorf, Justiz-Kommissarius Hanke zu Leobschütz, werden die unbekannten Erben desselben und deren Erben oder nächsten Verwandten aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den **13. Januar k. J. angesetzten Termine** Vormittags 10 Uhr in dem bekannten Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts zu Leobschütz schriftlich oder persönlich zu melden und sich als Erben des für todt erklärten Joseph Friefe zu legitimiren, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und das in dem Depositorio verwaltete Vermögen von circa 70 Rtl. dem Fiskus als herrenloses Gut wird zugesprochen werden.

Leobschutz, den 2. August 1845.

Patrimonial-Gericht über Hohndorf.

Bekanntmachung,

die Verdingung der Verpflegung der Strafgefangenen in Brieg pro 1846 betreffend.

Montag, den 20. Octbr. d. J. soll während der Stunden von 2 bis 6 Uhr Nachmittags in dem Geschäftslokale hiesiger Königl. Straf-Anstalt ein Lizitations-Termin über die Lieferung der Verpflegung der Gefangenen für das Jahr 1846 stattfinden, wovon Bietungslustige hierdurch in Kenntniß gesetzt werden; die Bedingungen können sowohl in der Polizei-Registratur der Königl. Hochlöbl. Regierung in Breslau, als auch in der Registratur der hiesigen Strafanstalt eingesehen werden. Die Gefangenzahl beträgt circa 840 Köpfe, deren vollständige Verpflegung incl. Brot nach Vorschrift des Etats durch den Unternehmer erfolgen muß. Insofern im Termine von einem vollkommen geschäfts- und cautionsfähigen Licitanten ein wirklich annehmbares Mindergebot erfolgt, soll der Zuschlag sofort unbedingt stattfinden, sonst aber der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau weitere hohe Verfügung vorbehalten, und die Licitanten an ihre Gebote gebunden bleiben.

Brieg, den 22. Septbr. 1845.

Der Director der Königl. Straf-Anstalt.
(gez.) v. Rönsch.

Auktions-Anzeige.

Am 22. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, wird hierorts der bewegliche Nachlaß des verstorbenen königl. Domainen-Rentmeister Herrmann, bestehend in mehreren gedeckten und ungedeckten Wagen, Möbeln, Haus- und Ackergeräthschaften, Kleidungsstücken, Büchern, Karten 2c., an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Kupp, den 8. Oktober 1845.

Mouillard,
Königl. Justiz-Commissarius.

Wagen-Auktion.

Morgen Dienstag den 14. Okt. Mittags präcise 12 Uhr werde ich Schuhbrücke Nr. 77 (Weinhandlung des Herrn Wendt)

1) einen breitspurigen, halb und ganz gedeckten Familien-Wagen mit Neusilberbeschlag und
2) einen Jagdwagen

öffentlich versteigern.

Saul, Auktionskommissar.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Ein nochmaliger Termin zum Verkauf des Gottfried Willenbergschen Freibauergutes zu Ober-Bielau bei Hainau ist auf den 20. Oktober c., Nachmittags 2 Uhr, anberaumt.

Ober-Bielau, den 8. Okt. 1845.

Die Ortsgerichte.

Blumenzwiebel-Auktion. Eine Partie ächter Harlemer Blumenzwiebeln werden Montag den 13. Okt. in Paketen von 6—10 Stück meistbietend verkauft: Junkernstr. Nr. 19.

Schuhbrücke Nr. 8, par terre, sind zu verkaufen:

1 Handwagen mit Schrotleiter,
1 kleine und } Schrotleiter,
1 große starke }
1 Wuchtbaum,
1 Schreibpult mit Schubladen zum verschließen,
1 Kommode mit drei Schüben.

Wiesen-Verkauf.

Dreißig Morgen vorzüglich gute Wiesen in Althof-Naß sind im Ganzen oder auch getheilt zu verkaufen und das Nähere hierüber zu erfragen Karlsstraße Nr. 45, bei **S. Silberstein.**

Zu kaufen werden gesucht ein gebrauchter aber noch gut gehaltener Schreibsekretär von Mahagoniholz, so wie ein desgl. Spiegel und Sopha vom Tischlermeister **Weber**, Hinterhäuser Nr. 6.

Den 2. Transport

frischen fließenden, ächt astrachanischen **Caviar** empfing und offerirt zu geneigter Abnahme:

J. Arenteff,
Altbüsser-Straße Nr. 13.

Am Stadtgraben Nr. 20, gegenüber der Taschenbastion, ist im zweiten Stock eine möblirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Schwarze Mailänder Glanz-Taffte in beliebigen Breiten zu Kleidern und Mänteln, so wie auch bunt gestickte Seidenstoffe und schwarze Moirés, insbesondere **eine sehr große Auswahl** in halbwollenen Kleiderzeugen, so wie Cattune und Umschlage-Tücher, empfing und offerirt einem geehrten Publikum einer gütigen Beachtung:

A. Weisler,

Schweidnitzerstraße Nr. 1, das zweite Gewölbe vom Ringe, **Eingang im Hause.**

Etablissements-Anzeige.

Die heutige Eröffnung unseres **Weingeschäfts**, verbunden mit einer **Weinstube**, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und empfehlen dieselben, unter Versicherung der reelsten und promptesten Bedienung einer geneigten Beachtung.

Breslau, den 11. Oktober 1845.

G. W Einighorst & Franke, Reuschestr. Nr. 26.

Die Sänger-Familie Ritzinger giebt heute Montag eine Nachmittag-Unterhaltung in **Frücke's** (vorm Mentzel) **Wintergarten.** Anfang ¼4 Uhr.

Abends im **Café restaurant** zum vorletzten Mal.

Die schönen Räume des „**Neuen Konzert-Saals**" (Karlsstraße 37), werden auch diesen Winter dem Breslauer Publikum eine angenehme Reunion gewähren; denn wie uns aus sicherer Quelle zugegangen ist, werden daselbst **Subscriptions-Konzerte** gegeben werden von einer großen Kapelle, deren Leitung einem renommirten Breslauer Künstler anvertraut ist, und sind die Eintrittspreise zu den musikalischen Aufführungen äußerst civil gestellt. Nimmt man hinzu noch die umfangreichen Räumlichkeiten des Lokals, die exquisite Restauration des umsichtigen Inhabers und es läßt sich dem Unternehmen gewiß ein günstiges Prognosticon stellen. —

Diese Andeutung mag für heute genügen, zu seiner Zeit das Nähere hierüber.

Zur gütigen Beachtung.

Durch den Empfang der persönlich eingekauften Waaren in dieser Leipziger Messe ist meine seit unlängst hierorts etablirte

Weißwaaren- und Spitzenhandlung

auf das beste sortirt, und erlaube mir daher mein bedeutendes Lager von **brochirten gestickten Gardinen** in den neuesten und reichsten Dessins, als auch 6/4 breite ächtfarbige **bunte Glanz-Kattune** zu Gardinen und Möbels besonders zu empfehlen; ferner ein großes Lager von **Piqué- und Negligé-Zeugen, Piqué-Röcken,** 5 und 6 Ellen weit in einem Blatt, weiße und weiß mit rosa **Piqué-Decken,** die neuesten **Ballkleider** in weiß und buntfarbig, gestickte Kragen, Chemisets, Aermel, Pucher und Manchetten, und ein großes Lager von breiten Imitations-Spitzen, zu Kleiderbesätzen sich eignend. Alle diese Gegenstände in großer Auswahl und zu äußerst billigen Preisen.

Joseph Kozlowsky,
Reusche Straße Nr. 2, im goldenen Schwert.

Lokal-Veränderung.

Meine früher Carlsplatz Nr. 3 innegehabte

Leinwand- und Tischzeug-Handlung

habe ich am heutigen Tage nach der

Albrechts-Straße Nr. 13 im 3. Viertel

(neben der Königlichen Bank)

verlegt. Durch reele Waaren und möglichst billige Preise werde ich bemüht sein, mir die Zufriedenheit meiner verehrten Kunden auch ferner zu erhalten, und empfehle mich deren geneigten Zuspruchs.

Breslau, den 13. Octbr. 1845.

Jacob Heymann.

Pariser und Wiener Glace-Handschuhe, Englische Jagd- und Reit-Handschuhe, Leinene und seidene Handschuhe

empfiehlt in großer Auswahl

S. Kauffmann,
Schweidnitzer- und Carlsstraßen-Ecke Nr. 1.

George Laverdure & Comp. in Breslau

Taschenstraße Nr. 4

geben sich die Ehre hierdurch anzuzeigen daß sie eine Werkstatt zur Bearbeitung von

Schlesischem Marmor

errichtet, und sowohl einfarbige als auch die verschiedensten bunten und geaderten Marmor-Arten in Blöcken und in Platten, von allen Größen, zu den billigsten Preisen zu liefern bereit sind. Die Herren Baumeister und Bildhauer werden daher ersucht, dieser vaterländischen Anstalt gefälligst ihre Aufmerksamkeit zu schenken, und können dieselben versichert sein, daß jeder ihrer Aufträge gewiß zu ihrer Zufriedenheit in möglichst kurzer Zeit wird ausgeführt werden. Vorzüglich empfehlen sich diese Marmor-Arten zu Treppenstufen, Fußböden, Säulen, Urnen, Grabmälern und jedem architektonischen Zweck. Auch befindet sich in der genannten Werkstatt eine beträchtliche Anzahl geschliffener und polirter Platten von verschiedener Größe und manigfaltigem Farbenwechsel, vorräthig, welche sich zu Tischplatten und Grabsteinen besonders eignen. Proben der verschiedenen Marmor-Arten können in der Werkstatt täglich in Augenschein genommen werden.

Ein kinderloses Ehepaar wünscht zwei Knaben oder Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen oder Privat-Unterricht genießen wollen, unter der Versicherung für geistige und leibliche Pflege bestens zu sorgen, in **Pension à 200 Rtl. jährlich,** zu nehmen. An Uebung im englisch und französisch Sprechen, sowie in der Musik würde es bei dieser Familie nicht fehlen; für stete körperliche Erholung und Erkräftigung dürfte der bei dem Hause befindliche schöne Garten hinlänglich Gelegenheit bieten. Das Haus selbst befindet sich noch innerhalb der Stadt, an der Promenade, und **nicht allzuweit** von den Unterrichtsanstalten entfernt. Nähere Auskunft zu ertheilen wird Herr Goldarbeiter **W. Seidel,** Schmiedebrücke Nr. 67, die Güte haben.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist Ring Nr. 15 im Hofe ein Parterre-Lokal, zu einem Comtoir sich eignend.

Zu vermiethen,

der erste Stock im Mittelgebäude Ring 15, worin seit Jahren ein Meubles-Magazin sich befunden, vergrößert durch die hergestellte Verbindung mit einer Wohnung im zweiten Hofe, welche letztere als Werkstelle sich eignet, ist anderweitig zu vermiethen, auch getheilt abzugeben.

Das Nähere beim Wirth.

Ein großes Gewölbe

nebst Schreibestube ist Reuschestraße Nr. 50 sofort zu vermiethen; das Nähere in der Seidenhandlung bei **A. Teichgreeber,** Blücherplatz Nr. 1.

Eine Wohnung

von 6—7 geräumigen Piecen in der Nähe des Ringes wird zum Weihnachtstermin gesucht, und bittet man diesfällige Anerbietungen Ring Nr. 42 (im Tuchgewölbe) gefälligst abzugeben.

Grünebaumbrücke Nr. 2 sind gut möblirte Zimmer auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen und bald zu beziehen.

Ein möblirtes Quartier,

bestehend in einer Stube und Alkove, ist vor dem Ohlauerthor für einen einzelnen Herrn bald zu vermiethen. Das Nähere ist bei dem Herrn Kaufmann Zelsmann im Gewölbe, Ohlauerstraße Nr. 55, zu erfragen.

Eine Wohnung im ersten Stock, aus 6 Zimmern und geräumigem Beigelaß bestehend, ist bald, oder später, Karlsstraße Nr. 36 zu vermiethen und Näheres beim Eigenthümer im zweiten Stock zu erfahren.

Zu vermiethen ist auf dem Blücherplatz eine große Stube, vorn heraus, mit oder ohne Meubles, an einen einzelnen Herrn. Näheres zu erfahren bei Herrn **Theodor Robert Wolff,** auf dem Blücherplatz.

In einem herrschaftlichen Hause der Neuen-Schweidnitzerstrasse sind folgende sehr hübsche Quartiere zu vermiethen:

1) **bald oder Weinachten c. im Parterre 3 Stuben, 1 Alkove, Küche u. Zubehör,**
2) **zu Weihnachten c. die Belle-Etage von 6 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Zubehör nebst Kutscher-Wohnung, Stallung und Wagenremise,**
3) **zu Ostern k. J. die zweite Etage von 6 Stuben, 2 Alkoven, Küche etc.,**

den Miethern ist freier Gartenbesuch gestattet. Näheres ertheilt der Commissionär Militsch, Bischofstrasse No. 12.

Ein Gewölbe,

schön und heizbar, ist Bischofsstraße in Stadt Rom zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst im zweiten Stock.

Zu vermiethen und bald zu beziehen, ein freundlich Gewölbe, Schmiedebrücke Nr. 21, neben dem goldenen Zepter. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Zu vermiethen

und bald oder Weihnachten zu beziehen sind noch einige Wohnungen vor dem Schweidnitzerthore; Näheres Gartenstraße Nr. 20, bei dem Büchsenmacher Schwarz.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist Weidenstraße Nr. 25 (Stadt Paris) in dem am Garten gelegenen Hause bald zu vermiethen; Näheres daselbst 3 Treppen links.

Wohnungs-Anzeige.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist Mehlgasse Nr. 34 im Frieden, eine kleine freundliche Wohnung, 1 Stiege hoch, bestehend aus 1 Stube, 1 Alkove und Küche nebst Bodenraum baldigst abzulassen und zum 16. d. M. zu beziehen.

Das dritte Stockwerk, bestehend aus drei Zimmern und weiterem Zubehör ist Ring Nr. 56 Term. Weihnachten oder auch sogleich zu vermiethen.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 9

ist der erste Stock, bestehend aus 8 Piecen, im Ganzen und auch getheilt, zu vermiethen und bald oder Weihnachten zu beziehen.

Zu vermiethen

und Weihnachten zu beziehen im zweiten Stock 5 Stuben, Kabinet und Kochstube nebst Boden und Kellergelaß. Das Nähere Kirchstr. Nr. 5 beim Eigenthümer.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich heute eine

Spezerei-, Farbe-, Tabak-, Cigarren- und Delikatessen-Handlung

Neue Schweidnitzer Straße Nr. 3a., Ecke des Tauenzien-Platzes,

eröffnet habe. Um gütigen Zuspruch bittend, versichere ich bei guter und reeler Bedienung stets die billigsten Preise zu stellen.

Breslau, den 11. Oktober 1845.

F. G. Fulmer.

Haus-Verkauf.

Die Erben der hier verstorbenen Frau Lederhändler Ludwig beabsichtigen das zu deren Nachlasse gehörige, auf der äußern Schildauer Straße belegene Haus Nr. 464 des Hypothekenbuchs von Hirschberg im Wege außergerichtlichen Meistgebots zu verkaufen. In ihrem Auftrage habe ich hierzu einen Termin auf

den 17. Oktober c., Vormittags 10 Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause anberaumt, um Gebote darauf anzunehmen und lade zahlungsfähige Bieter hiermit ein.

Zu dem zu verkaufenden Hause, welches sich in gutem Baustande befindet, gehört ein ansehnlicher Garten mit steinernem Sommerhaus und gemauertem Brunnen, so wie ein großer Hofraum mit fließendem Wasser nebst gewölbtem Pferdestall und Holzremisen.

Hirschberg, den 20. Septbr. 1845.

Robe, Justizrath.

Bekanntmachung.

Das Dom. Nieder-Kunitz bei Liegnitz bietet 100 Schock Bürden Rohrschoben und 100 Schock Gypsdeckenrohr, bester Qualität, zum Verkauf dar.

Blumenstöcke

werden zur Verpflegung über Winter angenommen beim Gärtner

Bänsch, Lehmdamm Nr. 6.

Alte Fenster

stehen Breitestraße Nr. 41 zum Verkauf.

Ein junger gut dressirter Hühnerhund ist zu verkaufen

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 62.

Ein breitspuriger Chaisen-Wagen, welcher sich zu einer Droschke eignet, steht zu verkaufen Matthiasstr. Nr. 25 im schwarzen Adler.

Frische Trüffeln

empfiehlt: **H. Hoffmann,**
Schmiedebrücke Nr. 56, der Stadt Warschau gegenüber.

Teltower Rüben

sind wieder in bester Qualität angekommen und fortwährend frisch zu haben bei

J. G. Starck, auf der Oderstraße 1.

Ein schmalspuriger gebrauchter Fenster-Kutschwagen steht billig zu verkaufen:

Hummerei Nr. 40.

Eiserne Fenstergitter,

noch ganz brauchbar, sind veränderungswegen abzulassen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 53, im Schank-Lokal.

Echt **englische Vigogne-Wolle** zu Strümpfen in Grau und Weiß empfing eine bedeutende Partie und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Breslau, den 11. Okt. 1845.

A. Teichgreeber, Blücherplatz Nr. 1,
neben der Mohren-Apotheke.

Ein schwarz und weißgefleckter Windhund hat sich zu mir gefunden und kann gegen Erstattung der Kosten bei mir abgeholt werden.

Tischerlermeister Leder, Rosengassen 21.

Zu verkaufen

ist eine ovale große Marmorplatte für 8 Rtl., eine dergl. 7/4 Ellen lang für 7 Rtl., Neueweltgasse Nr. 43, 2 Stiegen.

Dünger

ist Wallstraße im Storch sofort zu vergeben. Das Nähere beim Haushälter.

Alten Franzwein à Bouteille 10, 12½ u. 15 Sgr. empfiehlt:

Ferdinand Liebold, Ohlauerstr. 35.

Ein junger Windhund,

ungefähr 1 Monat alt, ist Sonnabend den 10ten d. Mts. verloren gegangen: wer denselben Blücherplatz Nr. 17 zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ein Verkaufs-Gewölbe

in bester Lage ist wegen plötzlicher Veränderung sogleich zu vermiethen. Näheres beim Wirth, Grünebaumbrücke 1, 3 Treppen rechts.

Der 3½ % Posener Pfandbrief Nr. 47, Amortisations-Nummer 73, Grzymystawice, Wreschener Kreis, ohne Coupon, über 20 Rtl., ist mir heute abhanden gekommen. Indem ich vor Ankauf desselben hiermit warne, bitte ich, bei Vorkommen denselben anzuhalten und mir gefälligst davon Anzeige zu machen.

Breslau, den 8. Oktober 1845.

A. H. Freyhan,
Carlsstraße Nr. 27.

Angekommene Fremde.

Den 11. Oktober. Hotel zur goldenen Gans: Hr. Vize-Präsident v. Kries a. Posen. Hr. Major Bar. v. Vincke aus Olbendorf. HH. Geh. Kriegsrath Bar. v. Richthofen u. Kaufm. Blantier a. Berlin. Herr Landrath Bar. v. Richthofen aus Roschowa. HH. Gutsb. Lenartowicz a. Niedzielsko, von Trzcinski a. Lublin. Fr. Amtsrath v. Kries a. Osterwitt. Frau v. Lieres a. Plohmühle. Hr. Hauptmann v. Köckritz a. Neisse. Herr Student Gr. v. Mycielski a. Krakau. Herr Gärtner Dziekowski a. Przybiszewic. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Gr. v. Matuschka aus Hirschberg. Hr. Gutsb. Schubert aus Willschkau. Hr. Kaufm. Neumark a. Triest. Hr. Wundarzt Joachim a. Nimptsch. — Hotel de Silesie: Hh. Gutsb. v. Brzezinski aus Gr.-Herz. Posen, Dehnel aus Rosen. Herr Kfm. Alberti a. Schmiedeberg. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Gutsb. Gr. v. Pückler a. Sacherwitz. Hr. Ober-Hütteninsp. Dieterich aus Rybnick. Hr. Kaufmann Pohl aus Schömberg. Hr. Gasthofbes. Schmidt aus Oppeln. Herren Geistlichen Dobrowski aus Grätz, Krajewski aus Ponice. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Rollner a. Königsee, Lutze aus Landsberg, Verdung aus Bremen, Manteuffel a. Berlin, Lantzke aus Maltsch. Hr. Direktor Matthisson a. Brieg. Hr. v. Leoprechting a. Baden. — Weißes Roß: Hr. Referendar. Heinze a. Neisse. — Gelber Löwe: Hr. Gutspächter Lange aus Ostrowo kommend. — Goldener Baum: Hr. Lehrer Ruple a. Wohlau. — Königs-Krone: Hr. Kaufm. Haupt aus Wüstewaltersdorf. Hr. Kantor Hillmer aus Hohenfriedeberg.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 37: Hr. Schauspieler Bloch a. Königsberg.

Den 11. Oktober. Hotel zu den drei Bergen: Hr. Justizkommiss. Hilliges a. Neumarkt. HH. Kaufl. Scholtz aus Hirschberg, Hüttebräcker a. Paris, Renner a. Hamburg. Hr. Modehdl. Renard a. Nismes. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Gutsbesitzer von Schweinichen aus Militsch. Fr. Major vom Berge aus Popschütz. HH. Lieut. v. Borrmann aus Greifswald, v. Bodenhausen aus Dresden. Hr. Kaufm. Kammer a. Eßlingen. Hr. Student v. Wyssecki a. Berlin. Herren Part. Heydler u. v. Brzesinski a. Frankfurt a. O. — Hotel zur goldenen Gans: HH. Kammerherr Gr. v. Pückler und Lieut. Gr. von Pückler aus Thomaswaldau. Herr Gutsb. Gr. von Pückler aus Ober-Weistritz. Hr. Banquier Steinkeller a. Warschau. Hr. Lieut. Bar. v. Lützow a. Reichenstein. Herr Dr. theol. Floß a. Bonn. Hr. Brauereibes. Gruner a. Hirschberg. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Hoffmann a. Freiburg, v. Felsenhorst a. Liegnitz, v. Adlerhorst a. Kl.-Komorowo. HH. Kaufl. Haß a. Gnesen, Steinbach aus Frankfurt a. M. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Gutsb. v. Walter a. Poln.-Gandau. Hr. Kaufm. Baron a. Oppeln. Hr. Techniker Braun a. Berlin. Hr. Oberst v. Schönäcker a. Ratibor. Hr. Student Lelse a. Kriescht in der Mark. — Deutsches Haus: Hr. Superintendent Wandrey aus Hainau. Hr. Student Trelewski aus Bromberg. — Zwei goldene Löwen: Hr. Dr. Rabe a. Ohlau. HH. Gutsb. Bar. v. Nostitz a. Blasdorf, Frommhold aus Kunitz, Königsberger a. Pniow. HH. Kaufl. Friedel u. Röstel aus Berlin. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. Lemm u. v. Cilecki a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Diank. Kern a. Kreuzburg. Hr. Advokat v. Komornicki a. Lemberg. Schauspielerin Jezierska a. Dresden. Hr. Kaufm. Jerke a. Berlin. — Goldener Zepter: HH. Gutsb. Schmidt a. Ellguth, Böhm a. Trebnitz. — Goldener Löwe: HH. Partikulier Creutzmann, Wirthsch.-Inspektor Merkel und Kondukteur Bote a. Gleiwitz. — Goldener Baum: Hr. Gutsb. Hahn aus Garben. — Königs-Krone: Hr. Gutsb. Näther aus Gr.-Kniegnitz. Hr. Schichtmeister Berndt a. Beuthen a. O. Hr. Justizkommiss. Knittel a. Langenbielau.

Privat-Logis. Ring 20: Hr. Pastor Hanke aus Bellmannsdorf. — Karlsplatz 3: HH. Kaufl. Riesenfeld a. Langendorf, Braun u. Friedmann aus Rawitsch, Levy, Kaminski u. Laskiewitz a. Pleschen.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 11. Oktober 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	139¼	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	151
Dito	2 Mon.	—	149 7/12
London für 1 Pf. St. .	2 Mon.	6. 24½	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista		—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.		—
Wien	2 Mon.	103⅚	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or		—
Louisd'or	111⅚	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	—	96½
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	99½	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	87	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	99⅓	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	91⅔	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104⅙	—
dito dito dito	3½	97¼	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	99⅓	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103½	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	97½	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

10. Oktbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6, 20	+ 10, 6	+ 5, 6	0, 6	6° O	heiter
Morgens 9 Uhr.	6, 10	+ 11, 0	+ 9, 0	1, 5	10° S	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	5, 82	+ 12, 0	+ 13, 0	3, 3	29° O	„
Nachmitt. 3 Uhr.	5, 86	+ 12, 1	+ 12, 2	2, 4	0° O	„
Abends 6 Uhr.	5, 88	+ 12, 0	+ 9, 8	4, 6	8° W	„

Temperatur-Minimum + 5, 6 Maximum + 13, 0 Oder + 9, 3

11 Oktbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6, 30	+ 10, 3	+ 6, 6	0, 8	32° WNW	halbheiter
Morgens 9 Uhr.	6, 40	+ 10, 6	+ 7, 8	1, 6	18° W	heiter
Mittags 12 Uhr.	6, 14	+ 11, 1	+ 9, 6	3, 1	29° NW	kleine Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	6, 20	+ 11, 7	+ 11, 2	3, 4	0° SSW	überwölkt
Abends 9 Uhr.	6, 00	+ 10, 8	+ 8, 2	1, 4	3° O	„

Temperatur: Minimum + 6 6 Maximum + 11, 2 Oder + 10 0

Getreide-Preise. Breslau, den 11. Oktober.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 21 Sgr. — Pf.	2 Rl. 9 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 28 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 29 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.